



Der Mäher

Das schafft mir Lust: im Morgenwehen
In der Kette der Mäher zu stehen!
Frische Wellen, süß und hart,
Bloße Arme, gekränt und voll Mart!
Wie die Senfen sitzen und fliegen,
Breite Schultern im Takt sich wiegen:
Mit des Hefsteins warnendem Ried
Tönt ein Sauchzer hell übers Ried.

Aber noch lieber mäh' ich allein
Spät zwischen Sonnen- und Sternenschein,
Wenn im Zwielicht Feld und Auen
Wie ein träumend Antlitz zu schauen.
Eine Welt ist meine Wiese;
Und ich mähe und bin ein Wiese;
Umgeschlacht mit dreitem Schuh
Der' ich Wunden und Narben zu.
Vor mir her gehn Zittern und Zagen,
Hinter mir Senfzer und stumm's Fragen.
Aber die Sense bricht sich Raum,
Surre sang! Halb Schaffen, halb Traum!
Holz und Sand, Arm und Stah!
Sind verwachsen alle zumal.
Bin ich ein Wesen von Fleisch und Blut —
Nix' ein Spat, der die Arbeit tut?
Müchtige Arbeit! Wälder fallen,
Jetzt ein Schloß mit Zinnen und Hallen,
Mit Kriegern und Volk — ein Strich,
— ein Schlag: —
So kranke die Menschlein am
jüngsten Tag!

Wälder sinken. — In kühlen Gesehen
Wandelt auf tausend verschlungnen Wegen
Märchenwelt: viel krabblige Dinger,
Kuppige Stelzer, behäuliche Singer;
Käfermann mit Brille und Bus,
Spässig Gefindel, das nicht viel nut.
Pflöchlich — wer hat das Fest getört? —
Ein Lauschen, ein Krausen: habt ihr gehört?
Vielbeinig Kletter ins Gezweig
Ein Spinnenkäuser: „Wah, seid ihr feig!“
Aber am Seidenstrang im Au
Läßt er sich fallen und zeter: „Hu!
Verge sich vor noch stiechen kann,
Ein Ungeheuer wälzt sich heran!“
Nun Schreden und Flucht. Jeder

Schlupf zu klein,
Ein Taster, ein Betteln: laß mich ein . . .
Ein ziellos Hopen in Angst und Not; —
Derweil steh' ich im Abendrot,
Schärfe den Stahl mit hartem Stein
Stoppe mir ein Pfeisichen ein,
Vergeffen all das kleine Gesind,
Ich bin ein Mäher, wie Mäher sind,
Gras ist Gras, aus Gras wird Heu.
Nüchtig. Und man ernährt sich dabei.
Surre jung, Klirre klang,
Vald liegt die dritte Schwade am Hang;
Das Jahr ist gut, die Kräuter stehn dicht.
Glossen und Bergjehinnicht,
Freut euch, nützlich zu sein auf Erden:
Der Heustock wird fest und duffig werden!
Ihr Sternlein, ihr gelben und ihr weißen,
Segen Gottes werdet ihr heißen! . . .

Alfred Suagenberger

Skizzen

Von A. Léontou (Paris); deutsch von B. C.

Die Tage

Sobald Janus die Pforten des Himmels öffnet,
fündigen sie ihr Erscheinen durch einen hellen
Glanz an, und der erste Dahmenschrei grüßt sie.
Munde sind ausgelassen heiter, andere melanc-
dolis, oder gar phlegmisch. Letzere sind sehr ge-
fürchtet.

In weiße Mäntel gehüllt, schleichen sie sich
nachdemander in die Häuser und tragen ihre Wappen,
ihre Namen und Zahl in jeden Kalender ein.

Sie öffnen die Aden und füllen die Stadt
mit Getöse.

Sie sind vielbeschäftigte Leute und regieren
wie unbeschränkte Herren über unser Geschick. Ihr
Königthum ist jedoch nur von kurzer Dauer, es
währt von der ersten Morgendämmerung bis zum
Anbruch der Nacht.

Sie tragen die Sonne als Scepter und mar-
schieren in Eisenhelmenten.

Einer beruft sich auf den Kriegsgott Mars,
ein anderer auf den gestirgten Merkur. Der
dritte ist der Venus geweiht und bringt Unglück.
Wir gefällt jener am besten, der beim Lauge der
Sonntagsglocken erwacht. Den ganzen Tag über
stolzert er wie ein Emporkömmling in den Straßen
auf und ab und klopert in seiner Tasche mit
den Goldstücken, die er für seine Passionen aus-
geben will.

Als Trinker, Spieler und maitre de plaisir
besucht er die Schenken und gibt sich sogar mit
Frauzeninnern ab.

Ich möchte, daß er mich an einem Herbstabend
zum Kirchhofe geleitet. Ich sehe im Geist, wie er
— sein Vollmondgeheißt wie das des Dionys mit
Gren bekrönt — den Chor übermüthiger Bachan-
tinnen anführt und über meinem Grabe ein Tran-
sofer von jungem Weine darbringt.

Der Boden

Wenn mich die Mutter auf den Boden schickt,
erkenne ich sogleich und furchsam die ausgestretete
Stirge, welche hinaufführt in den dunklen Hiel
mit keinem Gerippe von kleinen Vallen und feinen
Kralen von geschwärtzen Sparen, mit feinen
Winkeln voll Schatzen und Geheimnis, wo nicht
bisweilen die feinen runden Augen eines Nacht-
vogels mit phosphoreszierendem Glanze anfunkeln.

Dier erinnert eine Pyramide von vergessenen,
staubbedeckten Kästen an Särge; dort liegt ein



Rolf von Hoerschelman

Haufen von zerstreuten Lumpen und alten Kleidern
auf denen untre Mäze regelmäßig ihr Wochenbett
abhält.

Raum wage ich es, die Zwiebelbündel zu be-
trachten, die, halbierten Köpfen ähnlich, an ihrem
roten Daarhkopf aufgehängt sind.

Und gar die schweigmame Gesellschaft leerer
Räcken im grauen Mittel, die ihre dünnen Hälse
strecken!

Selbst die kleine Reiselaternen ist mir unheimlich,
wie sie hinter ihrem chinesischen Sonnenstirn nach
einem Gesellschaftler ausspäht. Sie langweilt sich,
denn ihr Nachbar, der Kessel, hat ein Bein ge-
brochen und ist auf dem Bauche liegend einge-
schlossen.

Wenn ich an jenen alten Rastrag stiefe oder
mit ungeschäftem Fuße einen rothigen Eimer um-
werfe, jage ich das unsichtbare Volk der Mäute
in die Flucht. Sie laufen bei dem geringsten
Geräusch davon, trippeln, halten an, horden,
knabern und entschwinden in unerreichbare Schlaf-
löcher. Eine huldert mir zwischen den Beinen durch,
und eine Gänsehaut überläuft mich. Ich schließe
die Augen, als ob das Dach krachend über mir
zusammenbräche.

Nach beobachte ich weder die Wolken, welche
am Abendentfernt vorüberziehen, noch spiele ich
mit dem Lichtstreifen, welcher den flimmernden
Staub tanzen läßt.

Ich weiß wohl, daß hinter jener mit Stroh
genährten Puppe oder hinter diesen Wällen sich
der böse Geist verbirgt, welcher nur auf die Ent-
fernung des Eindringlings lauert, der sich in kein
Reich gewagt hat.

Das Zimmer

Der Stuhl:
Oh! Oh! Ein Korsett, ein Unterrod, ein
Beinleib! — Strumpfbänder! Es fehlt mir bloß
noch das Hemd.

Der Spiegel:
Braun oder Blond? Ich hatte kaum so viel
Zeit, um ihre Gestalt aufzunehmen.

Der Schreibtisch:
Das gibt mir Lust, meine Memoiren zu
schreiben.

Die Uhr:
Die Aufregung läßt mein Herz rascher schlagen.
Wenn ich nur nicht vorgehe!

Das Bett:
Noch einmal! Diesmal laße ich alle meine
Bangen los!

Das Nachtlich:
Ich will mein Auge schließen und diskret er-
löschen.

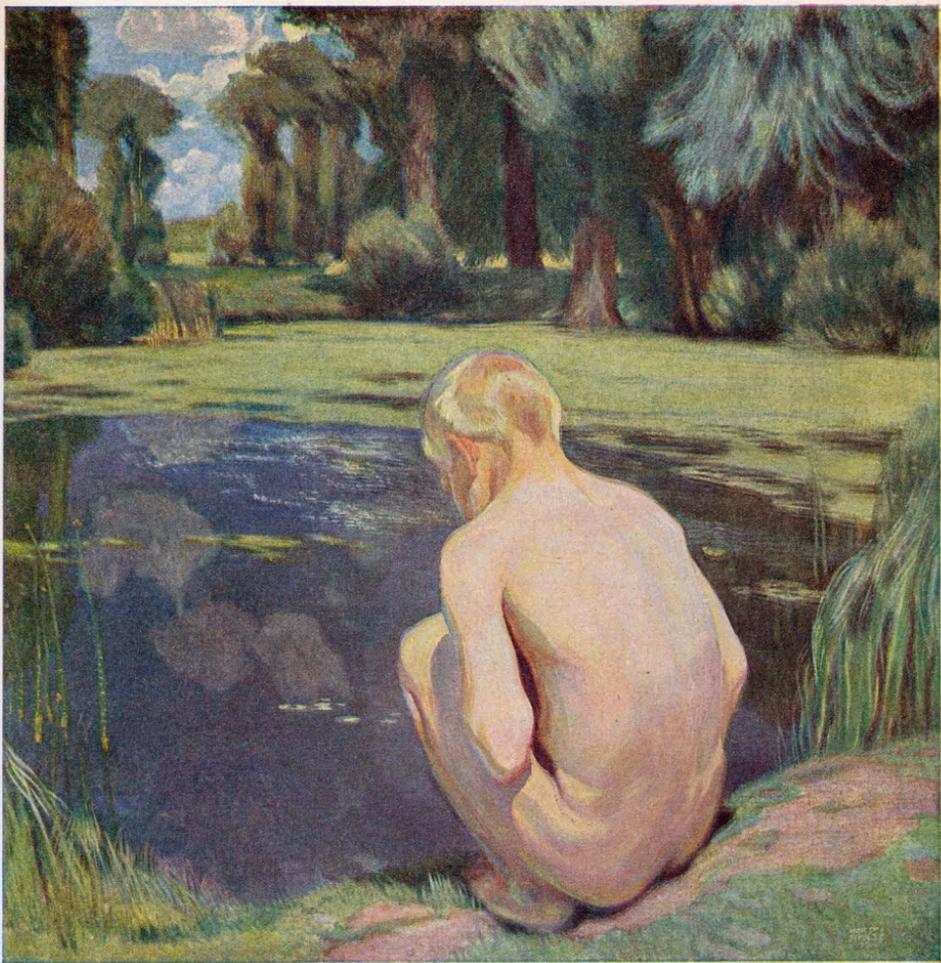
Der Mond (durch das Fenster):
Im Namen des Gesehes: „Ihr seid ertappt!“

Silhouette

In den Straßen zeigt sich häufig die Silhouette
des Schornsteinfegers, die wie aus schwarzem
Papier geschnitten erscheint.

Auf dem Kopfe trägt er einen Zylinderhut,
wie ein Plegelkönig und auf dem Rücken ein
Dörrenbündel, wie der Mann im Monde.

Er wurde im Kamin geboren und lebt dort.
Vielleicht wird er auch eines Tages dort sterben.
Dann steigt seine weiße Seele geradeswegs zum
Himmel auf, den er so oft durch das Loch seiner
Wohnung betrachtet hat.



Am Weiher

* Horst-Schulze (Leipzig)

Bitte an den Mond

Schöner Vollmond, der du zu mir hereinblickst mit deinem glänzenden Auge und mich in ein sanftes Licht einhüllst, ich zürne dir nicht, obwohl du mich am Schlafen hinderst, vielmehr rufe ich dich, du Tröster der kleinen Burschen an.

Man sagt, daß du so reich wie eine gefüllte Gelbbörse seist und gut wie ein Honiggläschen.

Etrablender wie ein Schild, erscheinst du mir dort oben wie ein himmlisches Leuchtsfeuer. Du bist der Sterne Spiegel.

Wenn es wahr ist, daß du einfach die breiten Himmelswege durchwanderst, um unsre Klagen anzuhören, so vernimm auch von meinen kleinen

Sorgen. Ich habe nämlich oft Kummer und Vergeleid, ich erhalte Ohrfeigen und ungerechte Verweise. Und steh hier, in dieser Gde, meine zerbrochenen Spielfachen, meine geborstene Trommel und meine Wehant, die nicht mehr geht.

O lieber Mond, König des Sternenhimmels, mit dem Woltenmantel, ich bitte dich, habe Mitleid mit mir. Ich bin ein gutes und gehorames Kind, mit Augen so klar wie der Widerschein deiner Wlde und Loden so goldig wie deine Strahlen. Niemals stoße ich mir im Zorn die Schube auf dem Pflaster entwei, und wie bin ich Schuld daran, wenn zu Hause der Vater böse ist und die Mutter traurig.

Zeller Tag

Die Winde wehten wie ein weiches Tuch
Und lautlos wie ein seidner Frauenschuh,
Und jeder Hauch der stillen Wellen trug
Mir einen Schimmer ferner Sehnsucht zu —

Ein Leuchten fand ich heut in jedem Blick
Und helles Lachen in dem Menschenschwarm:
An diesem Tage streifte mich das Glück
Ganz leise wie ein scharfer Mädchenarm. —

Reinhard Käster

Serbstfeier

Der König Gerth läßt durch die Noren Kunde,
In Menschenzügen schwaun' sein Biererges;
Der Purpur, den er um die Schultern schloß,
Durchkloamt den Wolk, als blüht' er in Brunne.

Sein Wolk erhellte in tiefer schöner Bläue
Von seinen Folgen das betante Tal;
Auch Schweren Jochen glüht' es tausendmal,
Die Traube glüht, es blüht der Wein auf's neue.

Und Men muß er Königlichen trunken;
Der goldne Wolk wegt ihm den Hirsden Pant,
Er läßt die Wälder jart, und braun, und raut,
Und sieht noch lange wie sie glühlich raufen.

Doch die zulest an seinen Lippen klingen,
Neb' es des Tages luntel' Licht vernahm,
Er lebt sie jählich in sein Todgesam,
Duß sie in Königlichen vor ihm klingen.

Doch halt' es nächlich durch die Himmelstau,
Und durch der Sterne helten Kerzenstein;
Und lächelnd schließt die lechteste der Frauen
Weislich in des Königs Armen ein.

Jean Langhemerich

Das 28. Sonett von Shakespeare

Wie sind ich wieder meine Jütersicht,
Da nie der Ruhe Segen mich umzingelt?
Da nie die Nacht des Tages Trübsal bricht,
Und Nacht den Tag, der Tag die Nacht bedringelt?
Da beide, die vordem im Kampfe lagen,
Nun einig, Hand in Hand, sich stolzen gehn?
Der wirt mir Wahn aus, jene läßt mich klagen,
Wie mich mein Wahn nur ferne die läßt gehn.
Zum Tage sag ich schmerzlich: Du sollst nicht
Und goldig, brüht Geruch, sein Wahn begraben;
Zur Schicksalsgründigen Nacht, gehn sumierend nicht
Die Sterne aus: Du güldest den Abend.
Doch Tag behst täglich meinen Kummer länger,
Und Nacht macht nächlich meine Nacht nur enger.

Teutsch von Friedrich Schö

Der Baum

Wo sich der Weg zur letzten Höhe schiebt,
Kragt seine kurze ädende Gehalt; —
Die Erde seines Wurzeln ist so alt,
Duß sie für Blüten keinen Saft mehr gibt.

Kalt ragt er auf; nur dort, — hoch oben schwebt
Ein Zweig in Grün am klaren Himmelblau,
So schön, als ob des Sommers edler Saft
Noch einmal in der Schwanden Vire beht.

Du Leptel! Der du blütenlos verdiehst!
Tu Wahn-Wäuter! Der kein Wolk mehr regst. —
Ich wolle, doch dich noch ein Sturmwind legt,
Der Witz entzündend in dein Leben schlägt,
Duß du zur Dämmerung wach, bevor du stichst!

Kona Heilmann



Der blaue Zaun

Benno Becker (München)

Morig Katunkati

Von Oskar Friedrich Ludner

Morig Katunkati war vom Stamme jener Massa, deren Seelenheil den Gegenstand erbitterter Kontroversen zwischen der katholischen und protestantischen Mission am Schippee bildet. Als Morig Katunkati noch im Kinderspiele die tadellose Maturität an den Gedanken des Schippee herumließ und seine Meinung hatte, daß auch ein Negerknabe eine unerlöbliche Seele besitze, führte er nur den schlichten Namen: Katunkati. So rief ihn jene Mama, wenn er ihr beim Weizenreiben helfen sollte. „Katunka —“ rief sein Papa, als ihn auf der Jagd im Mabitirwald ein angeidholter Elefant zu drei zerstampfte.

Katunkati, der die mangelhafte Erziehung aller Halbvaizen genoss, war schon frühzeitig der Ansicht, daß auf der Arbeit der Anderen Gottes Segen ruhe. Er fand von dieser moralischen Aussichtsweise aus das Weizenreiben beförderlich, den Tabak der guten Väter von den Missionärsanthalten aber höchst beförmlich. Auch die Glasperlen und Wolltuch, die man dort bekam, waren sehr schätzbar. Drei Jahre hindurch besog Katunkati von den Missionären Tabak, Perlen und Wolltuch, die er mit großem Gewinne an die dummen Leute vom Stamme der Massana weiterverkauft, die er mit Massana nahm seine Mission und sahen daher schon lange mit Reid und Eiferlust auf die Massa herüber, denen der nächste Kibog gleich zwei Stationen an den Strand geworfen. Katunkati kaufte heute mit großer Anbacht den Ermahnungen der katholischen Väter und stimmte ihrer Vereinführung, daß die protestantischen Missionäre Jereher sein, völlig zu, was ihn aber nicht hinderte, morgen bei den protestantischen Vätern für Tabak, Perlen und Wolltuch seine tägliche Bezahlung zum Gotte der Protestanten in sichere Aussicht zu stellen.

Drei Jahre lebte er so in gerühmtem Wohlstande von der frommen Eiferlust der guten Väter. Er hätte es wohl bis zu seinem Lebensende nicht über das Herz gebracht, eine der beiden Missionen durch den Uebertritt zur Kontroversen zu kränken, wenn nicht die katholischen Patres eines Tages einen förmlichen Schal erhalten hätten. Dieser Schal war früher als Sophaherzberg bei der Frau Kommerziantin Löwenstein in Verwendung gefanden und von ihr unter der Bedingung, daß der hiesig losgekauft Negerknabe auf den Namen ihres Seligen getauft werde, einer Missionsgesellschaft geschenkt worden. Katunkati sah ihn und war davon entzückt, denn er rechnete sogleich im Kopfe aus, wieviele Ziegen ihm dafür die einfältigen Massana geben würden.

Nach entschlossen eilte er also in sein Heimatdorf, legte seinen Leidenstuch um und ging zu den frommen Vätern: er habe sich ihre Mahnungen überlegt und wolle sich bekehren, wenn man ihm den rotgelben Schal schenke. „Mein väterliches Herz freut sich,“ sagte der Vater Christofolomus, „daß endlich ein so veredelter Deibe, wie Du es warst, Katunkati, zur Einsicht kommt und den rechten Weg zum allein wahren Heil gefunden hat. Liebst Du auch Gott von ganzem Herzen?“

„Nur in ihm sehe ich fortan mein Heil!“ erwiderte der schwarze Gauner. „Aber wie ist es mit dem rotgelben Dede?“

„Wilt Du Dir auch der Wichtigkeit Deines Schrittes bewußt?“ fragte der fromme Vater eindringlich.

„Gewiß bin ich’s,“ antwortete Katunkati mit heuchlerischem Augenaufschlag. „Und die rotgelbe Dede?“

„Nun, wenn Du solche Ehrfurcht trügst sie ihr, so magst Du sie ruhig nehmen. Wäge sie Dich stets an die schönste Stunde Deines Lebens erinnert!“

So erhielt Katunkati die Taufe und den Sophaherzberg der Frau Löwenstein, mit ihm auch den Namen Morig.

Von nun an besuchte Morig Katunkati die Missionschule, lernte die Glaubenssätze, „Dell Dir im Eiesgesträt“ und die Einwohneregaben der europäischen Städte. Er mußte aber bald die betäubende Erfahrung machen, daß von den guten Missionären Menschen, die noch die Möglichkeit der Bekehrung zuließen, mehr Geschenke erhielten, als die bereits Zuteilen. Die Zutatrationen wurden immer kleiner, die Predigten, frommen Uebungen und Schulfunden dagegen immer länger. Als man ihn schließlich dazu verwenden wollte, den Garten der Mission in Ordnung zu halten, veränderte er ohne vorheriges Wissen eines Nachts seine Adresse. Dabei vergaß er nicht, als Aendenen an die guten Väter ein paar Kleidungsstücke und einen Saß Tabak mitzunehmen. Am nächsten Tage ging er zu den Missionären am Schippee und trat gegen eine grün-rote Dede zum Protestantismus über.

Nunmehr Katunkati! Er kam vom Wolf zum Tiger, denn er wurde vom Obersten hinausgeschickt, um seine Brüder zu bekehren. Katunkati verpackt ihnen sonal Tabak, Perlen und Deden, daß in einer Woche drei Stämme, die Tawetas, die Adorobos und die Manens komplett zum Christentume übergetreten waren, wenn die Missionäre den nötigen Vorrat an Taufgeschenken gehabt hätten. So aber übersehen die um ihr Seelenheil Betrogenen die Station, schlugen die Missionäre bis auf einen Tot und brannten das Gebäude nieder. Der erkante Katunkati, der nur mit knapper Not seinen wildenden Kompatrioten entgangen war, daß es nur einen anständigen Beruf gäbe, den eines Katchemmen, und so lag er fürderhin von Missionären zu Missionärsanthalten, und ließ sich immer von neuem bekehren, taufen und firmen. Dabei ließ er strenge auf Unparteilichkeit und bevorzugte keine Konfession. Er wurde 52 mal Katholik, ebensooft Protestant, 47 mal Anglikaner, 20 mal nichtunierter Grieche und zweimal Altkatholik. Unglückslicherweise geriet er auch einmal aus Unwissenheit am Zambesi in eine jüdische Bionistenkolonie, wo er — nicht getauft wurde. Dies empfand er unso schmerzlicher, weil gerade die Splitternacktheit, die sich nunmehr als unmöglich erwies, sein besonderer Trieb war.

Auch sonst zeigte sich sein Beruf leider als ziemlich antrengend. Durch die vielen kalten Wassergriffe auf den Kopf fielen ihm die Haare aus, infolge der Firmungen verlor er linsenfällig alle Zähne und durch die bei manchen Missionen üblichen Futstufen hatte er ein schweres Gichtkreuzen sich zugezogen.

Katunkati wurde alt und krank, seine Einnahmen immer geringer, denn auf die Bekehrung der Alten legen die Missionen keinen Wert. Die deutschen Mädchen und Frauen trüben nur für Heidenfinder Strümpfe und Jacken. Zu was könnte auch ein greiser Taubling nur sein? Nur daß man ihn am Christentume begraben müßte. Katunkati bekam immer weniger für seine Bekehrung. Ein Taschentuch, einen alten Hut, eine Hand voll Tabak und schließlich gar nichts mehr.

Da stillte er sein Gewerbe um. Er drohte den Missionen, daß er sich taufen lasse, und weil er so elend anseh, als ob er jeden Moment seine unerlöbliche Seele aushauchen würde, lo gab man ihm gerne ein Geschenk gegen die Verpflichtung, Heide zu bleiben.

So lebte Katunkati nun von Bekehrungsdrohungen, bis er eines Tages an den Kirwafluß kam, wo ein methodistischer Seeltier eine Glaubensgemeinde um sich veramalt hatte, die für ihn arbeitete, während er für sie betete. Was die anderen abgesehen, Katunkatis Seele zu retten, das Begräbnis, fürchtete er nicht. Denn er hatte in seiner Gemeinde den nützlichen Brauch eingeführt, die Toten den Krotobilen zu überlassen. Das war Katunkatis Verderben. Er wurde als Katchemmen aufgenommen und am nächsten Tage unter wildem Gekreisch und Gepränge in die Wellen des Kirwa getauft. Diese Methodisten hielten nämlich nur die Taufe als la Jordan für vollstreich. Katunkati war einer solchen Christenfirmierung nicht mehr gemacht. Willig tauchte er, wie man es ihm geheißen, den Kopf unter das heilige Wasser. Aber zu spät bemerkte er, daß er vergessen hatte, den nötigen Vorkaufort mitzunehmen und wollte ihn — nicht denkend, wo er war — ergänzen. Da rann ihm das Wasser in die Kehle, er schnappte, schnappte noch einmal, zappte mit dem linken Bein, dann mit dem rechten und erliefen sich umgehens der Erbenfläche. Die Methodisten priesen darob Gott, weil er ein so schönes Wunder verübt und den reuencollen Heiden direkt zu sich in den Himmel genommen hatte. Zum Andenken an dieses Wunder bauten sie dort einen Opferort mit einer Kapelle und hießen jene Stelle Titungoro (= Heilig-Wasser).

Psychologica

Alle Sensitiven wissen, daß jeder Mensch eine Tatsache von erlaunlicher Brutalität ist.

Jergendwie fühlen wir uns immer auf der Wühne, selbst noch in der Einfaunkelt.

Unsere Behauptungen über uns selbst in Gegenwart anderer verpflichten uns für die Zukunft. So bestimmen wir unwillkürlich unsere Entwicklung.

Offenheit ist nicht bei allen Menschen zugleich Wahrfastigkeit. Der Harmlose lernt das erst durch bittere Erfahrungen.

Richard Oehler



Karl Arnold (München)

Dichter-Dech

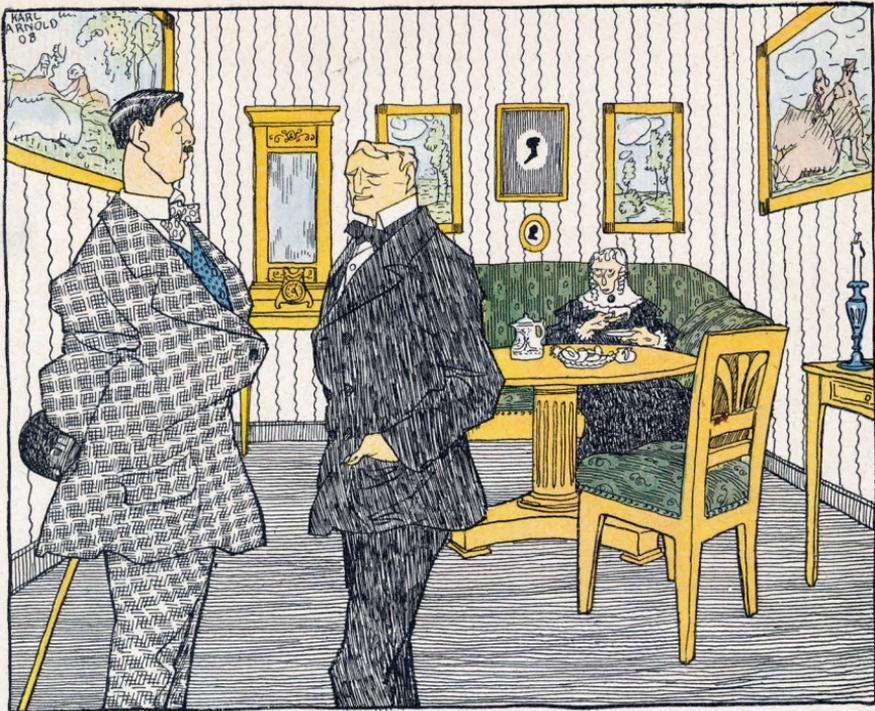
„Es ist zum Aufschrecken! Immer, wenn ich mein Epos feilen will, wird's ein Schnadaßpffel!“



Variété: „Les Gignacs“

Willy Sluiter (Katwyk)

„Wie ich nach Frankreich kam? Meine kleine Frau hat mich in ihrem Korsett über die Grenze geschmuggelt!“



Die Staffage

Karl Arnold (München)

„Und wer ist dieses Weib dort?“ — „Ach, das ist meine alte Dame! Die habe ich nur kommen lassen, weil sie so gut zu den Biedermeiermöbeln paßt.“

Wahre Geschichtchen

Ein Berliner Lehrer weilt mit den Kleinsten im Zoologischen Garten und erzählt den Kindern, daß alle Tiere vom lieben Gott geschaffen seien. Der kleine Paul fragt schüchtern: „Herr Lehrer, hat der liebe Gott wirklich alle Tiere gemacht?“

„Ja, alle!“

„Auch die Flöhe?“

„Natürlich, mein Junge, auch die Flöhe!“
Da macht der Kleine ein ganz nachdenkliches Gesicht und sagt langsam:

„Au, das muß aber 'ne knibblige Arbeit gewesen sein.“

Der rührige Kommandeur eines Infanterieregiments ist wegen seiner Streberei nach oben und seiner Rücksichtslosigkeit nach unten gleich übel bekannt.

Eines Tages passierte ihm ein Malheur.

Bei einer Besichtigung, die er abhielt und der die höchsten Vorgesetzten anwohnten, suchte er, um seine Reitkunst zu zeigen, einen Graben an, sprang ihn und slog in weitem Bogen über den Hals seines Pferdes zu Boden.

Jubelnde Schadenfreude malte sich auf den Gesichtern seiner Offiziere, zumal der Boden infolge Regens aufgeweicht und schlammig war. Aber sofort folgte sich der Herr Oberst und rief: „Meine Herren, die Höhe liegt im harten feindlichen Artilleriefeuer, bitte, gleichfalls abzuspringen!“

Kraft und Kraft

Wüßte sich die Kraft zur Kraft zu stellen:
Hei, wie würden sie den Weg sich hellen,
Und wie herrlich wär' das Weltgebäude!
Aber meist nur traurigste Gesellen
Haben an einander volle Freude.

Wer was kann, der will allein sich zeigen:
All die andern sollen ihm sich neigen
Und ihm opfern als dem einen Gotte,
Eder wenigstens erterbend schweigen —
Hol' der Denker diese Göpennrotte!

Kraft, die ganz und wahr sich selbst empfunden,
Weiß sich Ebenbürtigen verbunden,
Wie auf andre Art am großen Werke:
Hat sie stolz mit ihnen sich gefunden,
Freut sie doppelt sich der eignen Stärke!

Hanns von Gumpenberg

Liebe Jugend!

Wie saßen in der American bar — mein Onkel Willibald und ich.

„Wie sehr muß sich,“ sagte der Onkel, „unser Herz empören, wenn wir täglich das geblähte Kaffee säuen.“

„Geblähte Kaffee? Wo?“

„Nun, zum Beispiel die Frau mit dem riesigen Federbusch.“

„Die?“ — „Ich glaubte dem guten Onkel einfach nicht, daß sie „so eine“ wäre, und begann mit ihr zu kofettieren.“

„Aber mein lieber Onkel, Du hast Dich in der Frau geirrt.“

Er behielt aber doch recht. Denn als sie ging, rief sie — mit einem Blick auf mich — ihrer Begleiterin zu:

„Verghiß also nicht, Emma! Sechs Uhr — Schmeckerstraße 2, zwei Treppen.“

Als ich um sechs hintam, war Onkel Willibald schon dort.

Roda Roda

Sein ausgedrückt

Maimun Kanalgerruch aus Carnow wird von einem Bekannten gefragt, wie sein letzter Konkurs ausgegangen sei.

„Am,“ sagt Maimun, „wie soll er sein ausgegangen?“ Eines Tages hab'n mich eingeladen meine Gläubiger, ich soll gehen Aufklärungen über meine Bücher. Bin ich gekommen in a großes schönes Haus nach Lemberg, hat mich e Herr in e schönen grünen Beamtenuniform empfangen, hat mich aufgefodert zum Sihen, und darant bin ich gelessen und bin gelessen und bin gelessen und hab' sechs Monat' Aufklärungen gegeben über meine Bücher.“

Mutterchutz und Abtreibung

wie reimt sich das zusammen? Ist nicht jede Schwangere schon Mutter, da sie „das Kind unter dem Herzen trägt“? Und wor nicht immer Mutter in geeigneten Umständen, da wir in liebevoller Obhut dem Lichte entgegen-schummerten?

Aus dem tiefsten Innern meiner menschlichen Empfindungen und biologischen Überlegungen muß ich es aussprechen: was da jetzt in den Reihen der von mir selbst mitgerundeten und freudig begrüßten Gesellschaft „Mutterchutz“ angelegt wird, nämlich den künstlichen Abortus als etwas Erlaubtes zu beschönigen, — das verziehe ich nicht! Dem heiligen Respekt vor dem feinernden Leben verdanken wir alle menschliche Größe, und vor Allen: aus dem Schooße armer, mit den größten Entschendungen kämpfender Mütter — auch des Zimmermanns Frau war arm! — sind die größten Wohltäter der Menschheit hervor-gegangen, — und nun soll auf einmal der werdende Mensch vogelfrei sein?

Es will mir scheinen, als ob hier eine große, dem höchsten Geiste der Aufklärung und Humanität ungeschwamene Verirrung ihren Schauplatz spielte. Anstatt mit leidenschaftlicher Beharrlichkeit den Kampf wider die Verderber der unehelichen Mutter und ihrer „geeigneten Umstände“ fortzusetzen; anstatt Verheiratete wie Unverheiratete risikofrei über die schwere Verantwortung auszulassen, die sie mit der (bewussten oder leicht-erzigen) Zeugung eines Menschentibes übernehmen; anstatt es auszusprechen, daß jeder Mann, der seine Halb- und ihren Wunsch zur Mutter macht, das Prädicat „kühnster Eiel“ verdient; anstatt die schuldigen Väter als Delinquenten zu bestrafen und die Zeugung im Alkoholrausch als die größte Schandthat zu brandmarken; anstatt die Unmenschen öffentlich zu züchtigen, die durch ihre Vorseiten eine Schwangerschaft zur Verzweiflung bringen; anstatt unbenutzten Frauen und Mädchen, die „guter Hoffnung“ geworden, in jeder Hinsicht beizuhelfen, daß sich ihr Doffen nicht in Schande und Not auflöse; — anstatt all dieser wertwürdigen Hülfe will man helfen, daß vom Staate die Abtreibung gestattet und der Mord des ungeborenen Kindes als eine harmlose Selbsthilfe der Schwangeren angesehen werde. Das heißt denn doch, gelinde ausgedrückt, das Kind mit dem Bade ausschütten!

Wäre es wirklich denkbar, daß der Staat zu solchen präventiven behel- menden Kindermord seine Zustimmung gäbe, so würden die Kosten vor allem die armen Frauen tragen, die nun gegenüber ihren männlichen Reintgen keine Entscheidungsgewalt hätten, wenn sie auf ihrem Mutterrecht beständen; dann, ja dann erst würden die weiblichen Eingeweihten zum brutalen Zummel- platz, würden Leben und Gesundheit der Frau zum Spielball männlicher Will- kür herabgewürdigt. Denn jede Ab- treibung, selbst wenn sie vom Arzte befohrt wird, setzt die gesundeste Frau für ihr ganzes Leben ungleich grö- ßeren Gefahren aus, als die normale Geburt, von dem moralischen Kapen- jammer und der unaußsichtlichen Keue, die jede Mutter beim Anblicke ihrer toten Hoffnung erfüllen muß, ganz ab- gesehen.

Willig fragen wir auch: was hat der Verein „Mutterchutz“ noch zu beudeuten,

wenn der Schutz überflüssig wird? Ich weiß wohl, man denkt an die ersten Stadien der Schwanger- schaft. Aber wo im Leben des Embryos ist die Grenze zu ziehen? Das ist ganz unmöglich, und wenn einmal das Unrecht erlaubt ist, muß man sich auch darauf gefaßt machen, ausgelegene Ein- gebornen zu sehen, die ohne den notwendigen Eingriff als gesunde Schreibhülse das Tageslicht begrüßt hätten.

Zu der Freigabe der Abtreibung könnte ich nur einen Rücksicht in die Barbarei wider Wasser, eine Opferung mühsam erkämpfter Rechtsideale, humaner und heugeltlicher Einsichten, einen Aus- fluß der Slaueamoral erblicken. Gar nichts hätte ich dagegen einzuwenden, wenn den durch die Schwangerschaft verirrten Müttern das Zucht- haus abgenommen und dieses um so mehr den Seelen und Verführern jubiliert würde. Auch ärztlich eingeleiteter Abortus in Reichthümlichen möge gestattet sein. Aber im Namen unserer Mütter und Töchter protestiere ich heilig gegen alle perzeren Attentate auf die geheiligte Camera der Menschheit!

Georg Lyrich

Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Verkeiwiz:

I. Zu dumm erfunden!

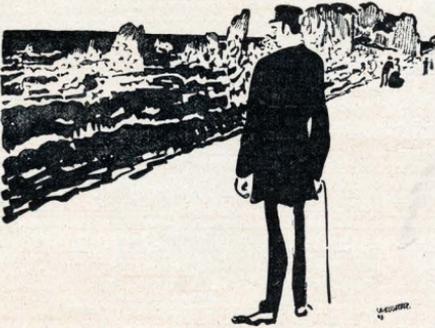
Sieh mal wieder als toterweiß: Majestäd hätte Erfindung — Bremeis — erascht. Natürlich is Ohne alle Beiridung...

Bremsvorrichtung! Albernere Kopl: Vrdant an Jehirverweidung! Bremsen! Wäre das letzte wohl, Wozu Majestäd Weigung!

II. Schüttelreime

Schüttelreime — nach dem, schwer. Kleinigkeit aber beim Sektglas. Mächte dann Dugende. Nebenher. Oft, wenn schon stark bejedt saß!

Trade dann! Art von Kaufs-Talent! Neussert sich erst beim Jelanze... Bis zur Befuchung mit Sekt latent — Dann tritt plöglisch zu Tage!



Famose Idee

A. Weisgerber

„Die Klippen dort sind von der Brandung schon arg mitgenommen. Da sollte Majestäd mal den Bodo Ehardt herfischen!“

Zur Entwicklungslehre

Die Thronrede, mit der der preussische Landtag eröffnet wurde, hat die organische Fortentwicklung des bestehenden Wahlrechts versprochen.

Die Regierung in ihrer Weisheit hat auch hier wieder den einzigen Weg gezeigt, auf dem ein ge- sunder Fortschritt möglich ist. Das preussische Lan- dtagswahlrecht ist öffentlich, indirekt und nach Klassen abgetheilt. Diese seine haupt- sächlichsten Eigenschaften müssen organisch fort- entwickelt werden.

1. Die Oeffentlichkeit. Bisher trat der Wähler in einem engen Wahllokal an den Wahl- tisch und nannte seine Kandidaten. Das ist seine Oeffentlichkeit, das ist eine Karikatur derselben. Die Wähler werden künftig auf einem großen öffent- lichen Plage, auf dem Tausende Platz haben, ihre Wahl zu materiellen Protokoll erklären müssen; jeder Wähler hat sich einen Notar mitzubringen.

2. Die indirekte Wahl. Bisher wählten die Urmwähler Wahlmänner und diese die Abge- ordneten. Das ist nicht indirekt genug. Künftig wählt jeder Urmwähler einen beliebigen Wahlmann, jeder Wahlmann einen beliebigen zweiten Wahl- mann, dieser einen dritten und so weiter, bis im Laufe ihrer Durdwahl nur konervative Männer gewählt sind. Diese wählen dann den Abgeord- neten.

3. Das Klassenstufen leidet an dem Fehler, daß es nur drei Klassen kennt. Das ist viel zu wenig. Für jeden lumpigen Schüler sind 12 Klassen, 3 Elementar und 9 Gymnasialklassen eingerichtet; es ist klar, daß für einen erwachsenen Menschen mehr Klassen eingerichtet werden müssen. Man versuche es mit 133 Klassen. Prinzipiell gehören alle Urmwähler zur 133. Klasse; die Ver- setzung in eine höhere Klasse wird von einer Ver- setzungsprüfung abhängig gemacht, die der Wähler vor der Polzeibehörde zu bestehen hat.

Auf diese Weise kann das Wahlrecht or- ganisch fortentwickelt werden. **Friedo**

Où est la femme?

Belanulisch geräth das Fürstentum Neuch in zwei Nationen: Neuch à l. und Neuch j. l. An der Spitze des ersten Staates steht Fürst Hein- rich XXIV., an der des zweiten Fürst Heinrich XIV. Fürst Heinrich XXIV. ist geisteskrank und regierungsunfähig; Fürst Heinrich XIV. ist sehr alt und hat deshalb die Regierung seines Fürstentums dem Erbprinzen Heinrich XXVII. überlassen, dagegen führte er selbst als Regierungsvormeer die R- gierung des Fürstentums Neuch à l. Denn hat er aber auch diese Geschäfte nieder- gelegt, so daß Erbprinz Heinrich XXVII. Regent beider Fürstentümer ist.

Dieser Schritt hat in Europa Auf- sehen erregt, weil er den Großmächten überraschend gekommen ist. Wir können unsere Väter verraten, daß diese Lat, wie so viele epochenmachende Ereignisse der Weltgeschichte, durch die Unterrod- politik herbeigeführt worden ist. Die Erbprinzessin Heinrich XXVII. hat ihren Schwiegervater so lange bearbeitet, bis er auch die Regierung niederlegte. Ihr neuer Väter hat u. z. sagte nämlich nach allen Seiten über die Grenzen des Fürstentums Neuch j. l. hinaus. Um nun internationale Verbindungen wegen Grenzverletzungen zu vermeiden, hat sie die Vergrößerung ihres Gebietes durch- geführt. **Khedive**



Der Zelot E. Osswald (München)

„Als eifriges Mitglied des Vereins zur Bekämpfung unsittlicher Schriften merkt man erst, wie wahr die Worte unseres Heilands sind: Suchet, so werdet ihr finden!“

Streitschlichter der „Jugend“ Die Sittlichen

Als Kaiser Julian, der lebensfrunfene Apostat, den verhassten Christen den geistigen Tod zugeschworen, verbot er ihnen zunächst die Lektüre der heidnischen Klassiker. So ästhetisch vermögen die Herren Bohn und Wessagen doch nicht zu irren. In Frankfurt sang es diesmal in Woll, das Anathem, das jährlich einmal unter Wehet auf unsere Verderbtheit niederlaut; manches flügere Wort ward gesprochen, und es schien, als wolle man im Haus halt des Lebens neben der alten Tante Sitte würselich auch dem Steifnis Kunst ein behedehendes Plätschen einräumen. Sehr nett von den Herren; aber vielleicht stimmt ihre Rechnung doch nicht ganz. Denn die junge Dame ist laprizios. Wird sich schwerlich hüßlich braud hinlegen wollen, wo's ihnen jußt beliebt. — Ferner bleib't's einflurwen angemachte Sache, daß wir täglich tiefer zurücken. Wenn kein Unikum ist groß genug, daß er nicht jene Kavagien fände. So hat ein brüchdigstes Pflanzentornort insgemein Schule gemacht, und wir erleben's, wie stets-berete „Wolksjanier“, die feiern noch als Freiheitkämpfer sich aufspielen worden, mit schwingvoller Gebärde die hümpf und richtig gewordene Feder ansetzen und die Schwimelparole von der „sittlichen Verwahrsolung unsres Volkes“ gebankenlos weitergeben. — Doch ruhig Blut! Solche Weibschmutter gibt's überall. Haben wir unieren Vohn, haben die Franzosen ihren Berenger. Bloß daß der drüben noch

wedlicher ausgelacht wird. Und zwar nicht bloß auf Montmartre. Unire Nachbarn sind halt doch gewiegtere Kritiker in diesen Dingen als wir. Er bilden im Zuritten nicht den Ausbund aller Weisheit. Böhlen drum Schriftsteller in die Kommission für Eberedtsreform, und säeren nicht, wie 's bei uns geschieht, nach einer Lex Heinze rediviva. — „Selig sei uns die Kunst!“ lautet in salbungsvollem Bruliten die Abwehr. — „Über ihre Auswüchse — — —“ — Als ob man die so ganz einfach diagnostizieren könnte wie Melnlaus und Klauenleude! — Sie sind wie die „Dessons“ des Lebens. Immer wird es solche geben, seiden und andere. Das Feigenblatt der Anhängelkeit ist der Anfang davon; jenseits liegt das Paradies der Unbefangenheit, — das längst verlorene. — Immer wird's aber auch Amateure der Sanktifferei in jenen Tiefen geben; und diefer Zanderwort in die Saute des Zafens scheint auf fromme Rakn so starken Reiz zu üben, daß sie den Bazillus nicht mehr los werden, sondern in die höchsten Regionen künstlerischer Reinheit verschleppen. Wegen solche Verblendung scheint uns eine energische Propylage allerdings dringend geboten. Und nun sollten wir Gesunde uns gar „retten“ lassen von diesen Berberien? — Minderhoße Engherzigkeit hielt lange genug den klarflüssigen Vahn unferer natürlichen Aninthe verstopft, — und wenn nun der Garten uneres Lebens wirklich verunpfligt wäre, wen sonst als sie müßte man wohl dafür hängen? **Kos**

Besserung

Verdem war es wirklich äußerst peinlich, daß man mußte Oesterreicher sein, Türke, Perser, Ruße, Pole — Alles — aber Oesterreicher nein!

Überall sah man die starke Note, Jeder Staat war einem Staat verhaßt, Nur der Oesterreicher, der blieb weiter Etets ferrest und allen angepaßt.

Deute schimpft der Süden, Ost und Westen Ueber uns in schöner Harmonie. Ach, uns hat noch nie was so sympathisch Je berührt wie die Antipathie!

Pacifikk Passatler

Vorn und Hinten

Bei dem letzten Automobil-Gordon-Bennett-Kennen war ein Maximalgewicht der Wagen von 1000 Kilo vorgeschrieben. Um nun diese Gewichtsgrenze nicht zu überschreiten, erließen ein Fahrer mit einem an seinem Hofenboden angehängten Federkissen am Start, weil bei dieser Anordnung das Gewicht des Kissens nicht zum Wagen, sondern zum Fahrer rechnete. Dieses Beispiel hat die Augen der Welt darauf gelenkt, welche Bedeutung der Hofenboden in unierer Kultur einnimmt und wie der Raum desselben für die Bedürfnisse des geistigen Lebens ausgehnut werden kann.

Die schönsten Trier des deutschen Mannes trägt er auf seiner Brust, — den Orden. Das soll jetzt anders werden. Der Ehrenplay der deutschen Mannesbrust soll nur den wenigen Orden reserviert bleiben, die dem Träger wegen seiner Verdienste verliehen sind; die übrigen Orden sollen auf dem Hofenboden getragen werden, zum Zeichen dafür, daß sie erlesen worden sind. **Max**

Audiat et altera pars!

Unter den in Mannheim ausgelassen Geschworenen befand sich auch ein Arbeiter, der aber dispensiert werden mußte; die Firma, bei der er beschäftigt ist, hatte ihm für den Fall, daß er kein Amt ausübe, die Entlassung angebrocht. Alle Blätter fallen jetzt über diese Firma her und schimpfen über ihr unuzielos Verhalten. Wir aber laudten unieren Spezial-Interviewer zu ihr, um auch sie zu hören; denn eines Mannes Rede ist seine Rede, man muß sie billig hören alle beide, wie ein deutliches Nachsprichwort sagt. Und der Jubaber der Firma macht uns eine Mitteilung, die sein Borgehen glänzend rechtfertigt. Er sagte: „Das Schwurgericht ist eine Erntungschaft der Revolution, es handelt uns der Zeit des Vollerstrebungs, aus dem Mai uneres Berufsallensleben. Soll ich einem Arbeiter zu einer Maßfeier Urlaub geben? Und dann, wenn ich einen Arbeiter als Geschworenen beurlaube, dann würde der zweite Schöffe, der dritte Stadtorvorne, der vierte Landtagsabgeordneter, der fünfte Reichstagsmitglied und der sechste im Rebanante Direktor der Nationalgalerie werden wollen!“

Ein Unterschied

Welches ist der Unterschied zwischen nicht freien Regierungsvoanlagen und freien? Zur Publikation der erkeren bedient die Regierung sich der „Nordd. Allg. Sig.“ zur Publikation der letzteren aber des „Vorwärts“.



Falstaff

von Ernst Stern.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Eine schwere Fahrt: Roosevelt und sein Kandidat Taft
(Zeichnung v. Henry Mayer in „New York Times“)

„In Firma Kramatsch & Co.“

Der österreichische Abg. Kofatsch trat in Belgrad als parlamentarischer Agitator auf und schürte die Feindschaft gegen Oesterreich.

Viele der Jahre schon reist er im Dienste der „heiligen“ Sache,

Eifrig schürt er die Glut, bis sie zu Bränden entflammt.

Seht man auch öfter als oft den lästigen Gast vor die Türe,

Immer aufs neue versetzt er den Kunden die flebrigen Wraufen.

Schamlos preisend den Schund, den seine „Firma“ erzeugt.

Geht's ihm in Petersburg schlecht, verluht er's in Moskau und Kiew,

Belgrad, Cetinje und Lwow kennt seine Muster und ihn.

Wahrlich, es gibt kein Land, das der grimme Dautscher verschonte.

Nur in das Land der Vernunft findet er nimmer den Weg!

Till Troll

Liebe Jugend!

„Jüngst wollte ich auf einer öffentlichen Stelle telefonieren. Die Zelle war von einem herrschaftlich aussehenden Dienstmädchen besetzt. Die Tür stand offen; unfreiwilling wurde ich Zeuge des folgenden Gesprächs:

„Bitte, Amt 7, No. 3795.“

„Hier Mädchen von Kommerzienrat N. N.“

„Eine Empfehlung von Herrn Kommerzienrat, und Herr Kommerzienrat lassen gnädige Frau um eine ruhige Nacht bitten.“

„Ja, aber Herr Kommerzienrat kann sonst unmöglich schlafen!“

„Bitte, wollen Sie doch sehen, ob es möglich ist; Herr Kommerzienrat leidet sehr.“

„Herr Kommerzienrat läßt sagen, er sei zu jedem Opfer bereit.“

„Ja, dies mindestens; das wird Herrn Kommerzienrat eine große Erleichterung verschaffen. Danke. Adieu.“

Mir kam die Sache zunächst sehr komisch vor. Wenn im oberen Stockwerk eine muffelsalbe Gans um Mitternacht die „Dance macabre“ spielt oder sich ähnliche schlafraubende Scherze erlaubt, so geht man doch hinauf und hält ihr eine geharnischte Standrede; droht ihr, sie anzugehen u. s. w.; aber man läßt sie doch nicht telefonisch um Erbarmen an. Dada! ich. Bis ich mich indistinkterweise an die Anstaltskellnerin wandte, mich erkundigte, wer die No. 7, 3795 habe, und prompt die Antwort kam: „Geschwister Blafebalg, Gefundbeterinnen.“

Alkest

Das Höchste

„Was möcht'st d' denn 'mal werden, Mar!?“

„Schorneisener; die sehn die Luftschiffe so gut!“

Schulhumor

Lehrerin: „Marsten dürfen nie in der Schule vorkommen.“

Ein Pfälzer Kind tritt vor, mit den Worten: „Gell, Tante, die machd mer daheim!“

Reiseartikel, Plattenkoffer, Lederwaren, Necessaires, echte Bronzen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Terrakotten, Standuhren, Tafelbestecke, Tafelservice, silberplattierte Tafelgeräte, Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht, Korbmöbel, Leder-Sitzmöbel, Dresdener Künstlermöbel

gegen monatliche Amortisation.

Erstes Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- und Luxusartikel gegen erleichterte Zahlungen liefert.

Katalog S. kostenfrei.

Für Beleuchtungskörper Spezialliste.

Stöckig & Co.,

Hoflieferanten



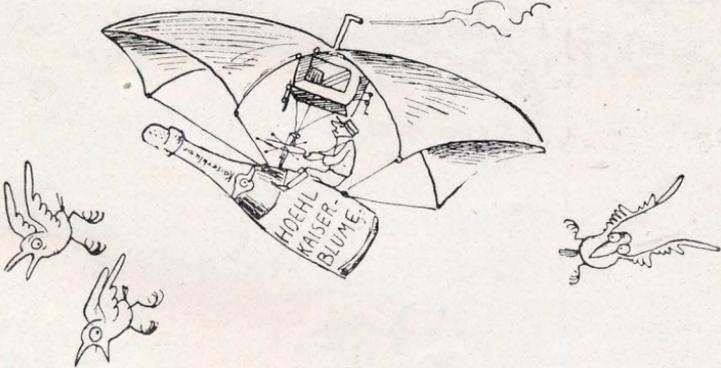
Dresden-A. 1 (für Deutschland).

Bodenbach 2 i. B. (für Oesterreich).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hoehl-Kaiserblume.

Neueste Sensation!



Verehrte Collegen! Es giebt Dinge zwischen Himmel und Erde ...

Hoehl Extra Dry.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frances 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 60 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Berichtigung!

Was ich jüngst am Meeresfranke
Hab' erlebt und hab' gedichtet,
Wissen dieses Blattes Leser,
Denn die „Jugend“ hat's berichtet.

Darob daß mein Name fehlte,
Hat die „Jugend“ mich belächelt,
Denn sie schrieb: In nächster Woche
Wird die Sache prompt berichtet.

Aber ach, zu meinem Staunen
Sah' ich in der heutigen Nummer,
Daß aus Elberfeld ich wäre;
Dieser Fehler macht mir Kümmern.

Bin nicht aus dem Wappertale,
Wo ich gern mag wandern, schmausen,
Wo viel frei geübte Freunde,
Aber auch die Mäuler haufen,

Wo an schwarzem Fluß die beiden
Städte hiesig liebten innig,
Sondern aus der Stadt der Seiden
Und der Tanzshutten bin ich

Krefeld, 25. Okt. 08.

Ernst Bräus

KÖNIGL.
Natürlicher Mineralbrunnen
FAEHNINGEN



Dresdner Spielzeug

Kindlich, haltbar, billig, Gr. Auswahl für jedes Alter. Preisbillig umsonst. Wo nicht erhältlich, durch d. Abt. Spielwaren d. Deutschen Werkstätten f. Handwerkskunst G. m. b. H., Dresden-A. 6



Die ungeheure Macht des Hypnotismus, des psychischen Magnetismus und des Hellsehens, Leichteste und beste Methoden, seinen Einfluß auf andere auszuüben, das Hypnotisieren zu erlernen, Glück und Erfolg im Leben zu haben. — Unentbehrlich für jeden Menschen. Über 100000 Expl. verkauft, 120 Seiten, illustriert. Mit 1 Hypnotisierapp. Nur M. 1.50

Grosser Bücherkatalog gratis.
Fickers Verlag, Leipzig 60.

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochentwickeltesten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu einem billigen Preise.
Apparate von M. 1.— bis M. 500.—
Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

FÜR DIE JAGD

ZEISS-„SILVAMAR“
u. ZIELFERNROHRE
Hohe Lichtstärke
Sicherer Schuß in der Dämmerung
Prospekte T 10 gratis u. franko.
Zu beziehen d. optische Handlungen
sowie von:
CARL ZEISS, JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

Üppiger Busen

in zwei Monaten durch die **Piluës Orientales** die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenblässe eine graziöse Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantirt Arsenik-frei. Von den **Arztlichen Vorkundheiten anerkannt. Absolute Unschädlichkeit.** Schachly el mit Gelbr. Anw. M. 5.50 franko.
J. F. PATÉ, Apoth. Paris, Dorsos · Berlin, Danststr. 77. — München, Adler-Apoth. Breslau, Adler-Apothek. — Frankfurt-a-M., Engel-Apoth. Gr. Friedbergstr. 46. Prag: Fr. Vilok & Co. — Budapest: L. V. Jókók. — Wien: Parhofer, Singerstr. 14. Leipzig: Dr. Mylius, Engel-Apothek., Markt 12.

Briefmarken Ankauf, Verkauf einzeln, Stücke u. ganz. Sammlung, Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Geistesgegenwart
braucht man, um das Glück im rechten Augenblick beim Schopfe zu fassen, plötzlichen Gefahren zu begegnen, in hilflosen Lebenslagen nicht den Kopf zu verlieren. Wie man das macht, zeigt **einzig u. allein** unsere Methode. Ausführl. Prospekt gratis und franko.
Jaeger-Versand, Leipzig 38.52.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Neueste Erfindung!



Überraschend einfache Handhabung.
D. R. G. M.

Hosenpresse „Imperator“

ist der einzige Apparat, welcher das Aufbügeln der Hosen erspart, die Bügelfalten erzeugt und erhält.

Hochelegante Ausführung.

Mark 9.— per Apparat per Nachnahme.
MAX JONAS-BERLIN

Fabrik: Ritterstrasse 88.
Wiederverkäufer in allen Staaten gesucht.

Salamander-Stiefel sind kleidsam und dabei doch ausserordentlich bequem. Sie sind aus den besten Rohstoffen angefertigt und als das hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuh-Industrie anerkannt.



Fordern Sie Musterbuch J.

Salamander Schuh-Ges. Einheitspreis
m. b. H. M. 12 50

Centralen:

Berlin W. 8, Friedrichstr. 182

Stuttgart

Wien I

Basel

Eigene Verkaufshäuser in den meisten Grossstädten.

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preisermäßigung.
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdtenberg jun.
Hannover und Wien.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Fritz Erler** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den **„Verlag der Jugend“** zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbseltige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Liebe Jugend!

Ein bayrischer und ein preussischer Refferer, die bei der Feldartillerie gedient haben, sprechen von ihrer Dienstzeit, und jeder frecht sein Vaterland möglichst heraus. Der Preusse meint, bei ihnen da wär's jedenfalls frammer gemeinet und sie würden auch besser schreien als die Bayern.

„Dös gibst' gar net,“ sagt der andere, „mir schlaßen überhaupt viel weiter als was Ihr. Wie weit g'langten denn überhaupts Engane Jindla?“

„Bis 5000 Meter,“ erwidert der andere. „So, bloß bis 5000,“ sagt eifrig der Bayer, „die untern gehen bis 5200 Meter, daß Sie 's wissen, — dd' letzten 200 Meter fan bayrisches Reffererrecht!“



Wasserdichte
Wettermäntel, Pelerinen, Havelocks,
≡ **Loden- und Sportstoffe,** ≡
nur beste Qualitäten, auch meterweise.

Auf Verlangen Muster und Preisliste.

Anton Röckenschuss s. W., München,
am alten Rathausbogen, Thal 1. — Gegr. 1812.



Reingezüchtete St. Bernhardschunde jeden Alters vermittelt der St. Bernhards-Klub, Sitz in München, Hoferstr. 7. Nachweiskarte, Vermittlung und illustrierte Broschüre gratis.



Joh. André Sebalds Haarinktur.

Erstklassiges, altbekanntes Haarpflegemittel gegen Haarausfall, Schuppen, kahle Stellen in Kopf und Barthaar. 1/2 Fl. M. 2.50, 1/4 Fl. M. 6.—. Verpackung frei. Prosp. gratis. Zu haben in Apotheken, Drogerien- und Preisreuegeschäften, sowie direkt durch Joh. André Sebald, Hildesheim 50.

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen

Physikalisch-diätetische Behandlung

(für Kranke (auch hochaltägige) Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürft. Beschränkte Krankenzahl.)

Cichorien-

Darren und Cichorienfabriken bauen:
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

Soennecken-Schnellschreibfedern

1 Auswahl
30 Pf
1 Gros
Nr 402: M 3.—
Berlin



Spitzen gerundet, Kratzen nie überall vorrätig
Soennecken
Berlin = F. SOENNECKEN Schreibfedern-Fabrik BONN = Leipzig



Natürliche Grösse — Preis M. 1.—, kleine Tuben M. 0.60; Oesterreich-Ungarn: Kr. 1.50 u. 1.—.

wird seit fünfzehn Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.

P. BEIERSDORF & Co., Hamburg, London E. C., 101 Lane 7/8. Vertriebt für U. S. A.: LEHN & FINK, NEW YORK.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Photograph. Apparate

Neueste Typen, Fabrikate v. Goetz, Ermemann usw. gegen bequeme **Monatsraten**

Forme für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten **Goetz' Trieder-Binocles**

PREISLISTE 18 C. gratis und frei.

BIAL & FREUND
BRESLAU II, WIEN VI.

Die einzige, hygienisch vollkommen in Anlage und Betrieb billigste **Heizung für das Einfamilienhaus** ist die verbesserte Central-Luftheizung.

In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt & Schwarztafel Speicker & Co. Nachf. Amth. Frankfurt a. M.

RIEMANN'S ORIGINAL ACETYLEN FAHRRAD LATERNEN

PHÄNOMEN



Vollkommenstes Modell der leistungsfähigsten
••• Fahrradlaternen-Fabrik der Welt •••
Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz.

Nur echt mit der Schutzmarke „Phänomen“, Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Praktische Konstruktion. Mit Riemann's Original-Aufsteckbremser, u. gasdicht sitzend; Karbidbehälter m. patent. nachschließbarem Bajonnettverschluss; besonderer Metalleinsatz für Karbid; zuverlässiges, gleichmäßig wirkendes Wasserventil; dopp. Reflektorhaube, die nicht glühen wird; extrastarke Schwebewertricht.

Solide Arbeit Hochelegante Form. Feinste Ausstattung. Leichtes Gewicht.

Bestes Material. Regulierschraub. Alles aus stark. Messing, fein poliert u. stark vernickt. Reflektor aus Aluminium. Feinste optische Gläser, Prisma, Kristallrohrgläser.

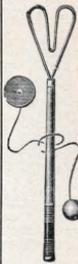
Prächtiges Licht. Zuverlässige bequeme Sprengring-Glasbefestigung, hellweiß und ruhig brennend infolge vollkommener Reinigung u. Trocknung d. Gases. Gleichm. Flamme.

Jedes bessere Fahrradgesch. führt die Phänomenlat. od. kann sie sof. beschaffen.

••••• Direkte Lieferung ab Fabrik nur an Fahrrad-Händler. •••••

Gesunder Sport.

Alla-Spiel



Patent angemeldet ::

Stärkt Nerven und Muskeln.

In ersten Sportkreisen eingeführt.

n allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Gesellschaft für Sportartikel
m. b. H.

Berlin N. 4, Chausseestr. 8.

Tüchtige Platzvertreter gesucht.

Die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiet der Nerven- u. Geisteskrankheiten: Das Naturgesetz d. gelähmten Weichselströms. Beteiligter geg. 1 Wk. Josef Schwanne, Petershofen, Post Ludgerstal, O/S.

Ein neues Kinderbuch

„Märchen ohne Worte“

Zweite Folge.

Aus dem Bilderschatze der Münchner „JUGEND“ ausgewählt und unter Mitwirkung der „Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege“ Berlin herausgegeben von **Georg Hirth**.

24 einseitig bedruckte Bilder mit einem Vorwort von ALEXANDER TROLL. Preis kartonniert **Mk. 1.50**.

In dieser zweiten Folge der „Märchen ohne Worte“ bieten wir der Kindervelt 24 der prächtigsten farbigen „Jugend“-Illustrationen, die sicher auch bei den Kleinen das gleiche Entzücken hervorrufen werden, das sie früher bereits bei den Lesern der „Jugend“ fanden. Die von der „Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege“ Berlin getroffene Auswahl der Bilder ist so vortrefflich und das Vorwort von Alexander Troll für Kinder so verständlich geschrieben, dass das Buch überall dort freudigste Aufnahme finden wird, wo für unser Bestreben, den Kindern in Farbe u. Zeichnung nur hervorragende Bilder vor Augen zu führen, Verständnis herrscht.

Die „Augsburger Abendzeitung“ bespricht das Buch in ihrer Nr. 301 vom 29. Oktober 1907 in folgender Weise: „Das vielfach so falsch angefasste Problem, Kunst und Kind einander nahe zu bringen, ist in dem vorliegenden Märchenbuch in äusserst glücklicher Weise gelöst. Alle diese Bilder kommen dem Vorstellungsvermögen des Kindes durchaus entgegen und sind dabei von höchst künstlerischem Wert. Man glaubt wirklich im Märchenlande zu wandern, wenn man die Bilder umsieht. . . . Es bedarf hier wirklich keines erklärenden Textes mehr, um den Geist der Kleinen zu beschäftigen. Die Kinder werden sich ihre Märchen zu dem ungewöhnlich stimmungs-vollem Bildern schon selber hinzu erfinden und haben es sicher am liebsten, wenn ihre Phantasie frei schalten und wälten darf. Das in Anbetracht seiner schönen Ausstattung sehr billige Buch sei allen Eltern für Weihnachten empfohlen.“

Früher erschien: **„Märchen ohne Worte“**
Erstes Bilderbuch der Münchner „JUGEND“. Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen. Gegen Einsendung von **Mk. 2.30** versendet der Unterzeichnete beide Bilderbücher auch direkt.

MÜNCHEN, Lessingstr. 1. **Verlag der „JUGEND.“**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

W

Wie spart man in der Hauslichkeit leicht viel Geld?

Indem man seinen Gasverbrauch um die Hälfte verringert!!!

Wichtige Ratschläge für jeden der Gas brennt oder brennen will! Man verlange die Broschüre Q, die gratis versandt wird durch

Viel-Licht GmbH
Berlin 19, Wallstrasse 13

Hochaktuelle Neuigkeit:

Frank Wedekind.

Seine Eigenart u. seine Werke.
von Dr. J. Kapp. M. 2.70. Geb. 4 M. Enth. ausführl. Analyse aller, auch der verpörrl. u. konfuzierten Werke. Imperialismus u. Romantik, krit. Studie v. Prof. E. Kretzer 2 Mk. Die anomalen Männer- u. Frauengestalten in d. Memiren d. Markgräfin v. Bayreuth, M. 1.50. Ausführliche Kultur- u. sitzungsgeschichtliche Prosopie grat. free. Herrn. Barsdorf, Berlin W 30, Landshuterstr. 2.

JAVOL

zu gebrauchen verläumt dieser Herr.....

Javol ist ein ärztlich vielfach erprobtes Haarpflegemittel, das auf die Dauer nur Gutes schafft, ja vielleicht das einzige Präparat, das ohne Bedenken angewendet werden kann und von dem ein Erfolg nach menschlicher Berechnung auch zu erwarten ist. Warum gebrauchten Sie noch nicht Javol?

Musikinstrumente

Für Orchester, Schule und Haus.

Preisliste frei!

Grosses Lager von guten alten Geigen.

Jul. Heine, Zimmermann, Leipzig.

Humor des Auslandes

Ein brennliches Afrobatenkunststück: Das europäische Gleichgewicht („Pasquino“, Turin)

Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche und unheilbare) **Syphilis.**

Ein Trauwart für d. Menschheit, Schrift von Dr. med. u. chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt d. Syphilis-Abtlg. a. k. Krankenb. Werdnigk Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen diff. Heilverf. wird. mehr als 60000 Kranke vollst. ohne Rückfälle in kürz. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verh. u. Anweilg. unentbehrlich f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor Jahre lang Sichtung schützt. will. Gr. Eins. u. 2 M. auch in Mark. (auf Wunsch versch. 20 Pf. mehr) od. Nachs. 2 M. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung **Otto & Co., Leipzig 5**

Zeichen- und Malschule des Vereins der Künstlerinnen

Berlin W., Potsdamerstrasse 39.

Elementarzeichnungslehre, lebendes Modell, Landschaft, Blumen, Stillleben, Stillisiren, Musterentwerfen, Portrait, Akt, Anatomie, Perspektive, Kunstgeschichte, Lithograph., Radier., Holzschn., Buchschm., eig. Druck. Semin. f. Zeichenlehrer/innen., Bureaustunden 9-10. Direktorin **M. Hoenerbach.**

FÜR KRANKE ZUR BEACHTUNG!!!

In letzter Zeit sind grobe Nachahmungen des Sperminum-Poehl aufgetaucht, man gebe daher acht auf die Bezeichnung

SPERMINUM-POEHL

Prof. Dr. v. Poehl & Söhne

SPERMINUM-POEHL

und verlange solches nur in Originalpackung des Organotherapeutischen Instituts von **Prof. Dr. v. Poehl & Söhne**. Alle in der Literatur angeführten Beobachtungen hervorragender Professoren und Aerzte über die günstige Wirkung des Sperminum-Poehl bei: **Neurasthenie, Marasmus senilis, bei Übermüdungen und schweren Erkrankungen, wie Bleichsucht (Anämie), Rachitis, Podagra, chron. Rheumatismus, Syphilis, Tuberkulose, Typhus, Herzerkrankungen (Myocarditis, Fetthetze, Hysterie, impotentia, Rückenmarkleiden, Paralyse etc. etc.** beziehen sich ausschliesslich nur auf das Sperminum-Poehl. Preis pro Flakon resp. Schachtel à 4 Amp. resp. Schachtel à 4 Tuben Mk. 8.—. — Zu haben in allen grösseren Apotheken. — Literatur über Sperminum-Poehl wird auf Wunsch gratis versandt vom **Organotherapeutischen Institut Prof. Dr. v. Poehl & Söhne St. Petersburg (Russland).**

Die höchsten Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen und die besten Urteile medizinischer Autoritäten.

Depots: Berlin: Kronen-Apotheke, Friedrichstrasse 160, Dresden: Löwen-Apotheke, Frankfurt a. M.: Elefanten-Apotheke, Köln: Dom-Apotheke, Magdaburg: Hans-Apotheke, München: Ludwigs-Apotheke, Wies: Engel-Apotheke, Zürich: Römerschloss-Apotheke.

Ein neuer Band von Rudolf Greinz

Rudolf Greinz

aus'm heiligen Land

aus'm heiligen Land

Taufige Cvetter Erzählungen, 232 S., brodt. M. 4.—, geb. M. 5.—. In der Suite urwüchsigter Komik, d. Reichtum d. Inhalts, erleidet das lustigste Buch unter allen lustigen Werken des Dichters.

Verlag von **E. Staadmann, Leipzig.**

Jugend-Spielkarten

36 Blatt gezeichnet von **Julius Diez**

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

„Bacchus“-Weinflaschen-Schränke

sind die Besten

Praktisch Verschleissbar!

Illustrierte Preisliste gratis.

Job. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.

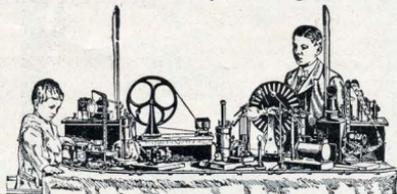
Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Was schenken wir?

Gressner's Sitzauflage aus Filz u. Stühle etc. verleiht das Durchsehen u. Glanzenderden der Bekleider. 38500 verkauft. Allg. Elektr. Ges. 1075 Stück. Preisl. frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schlögen 8.

Saran's Experimentierkästen

der sehnlichste Wunsch eines jeden intelligenten Knaben!



Prachtkatalog Nr. 610. (Angabe dieser Nummer notwendig)

enth.: Influenzmaschinen mit Nebenapparaten, Elektromotore, Dynamos, Röntgenapparate, Apparate für drahtlose Telegraphie, Dampfmaschinen mit Betriebsmodellen, Laterna Magica, Kinematographen, Jugend-Eisenbahnen, sämtliche Einzelteile dazu, Zirkus „Humpty Dumpty“, beherrschende Gesellschaftsspiele, Jugend-Schreibmaschinen usw. gratis und franko.

Neu! Dampfmaschinen mit Dynamos von Mk. 18.75 ab. Neu! Kriegsschiffe mit elektrischem Fernbetrieb. :: Neu!

FRITZ SARAN, physik. Werkstätten
Halberstadt, Rathenow, Berlin, Wien VII, Ritterstr. 33. Mariahilferstr. 8.

Schöne Büste

Oppigen Busen erzielt Jed. Dame jeden Alters in 1 Monat sicher ohne Arznei d. wohlriechende Dr. Davyson's Busen-Creme

Einziges Mittel für Frauen, nach d. Umfang ihrer Brust zu vergrößern u. ein runda, festes und wohlentwickeltes Busen zu erlangen. Garantiert künstl. harmlose Kur von überraschend reicher u. erstaunlicher Wirkung. Einf. Einreibung, genügt. Preis p. Dose, ausr. 8 Mk. od. Briefmark. durch B. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig I.

Ideenaustausch m. Märchenprinzessin wünscht „Hans im Glück“, Jugend, München. :: ::

Studenten-Utililien-Fabrik
Ritelle und grösste Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
von E. Haber & Sohn, S. n. b. l., Jena I. Th. 58.
Man vert. gr. Katalog gratis.

Die verlorene Nervenkraft
habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neuo Königstrasse 2 schnell wiedererlangt.
B. Besmer in Wien Prospect an Herren diskret u. fr.

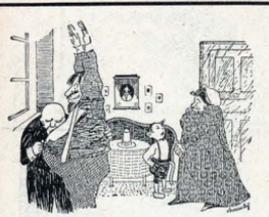
Werter Herr!

Es ist meine Pflicht Godt und Ihnen zu danken für die vorzügliche Rino-Salbe. Ich werde sie allen an offenen Füßsen und Hautausschlägen Leidenden aufs wärmste empfehlen. Ich statte also Büsten für den guten Erfolg meinen Dank ab.

Schützendorf, 12. 6. 06.

Sm

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beulen, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weisse-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla, Sachsen. Fälschungen weiss man zurück.



Hera Sydow Szereorny

„Mama, friegt der Vater eine neue Hofe?“
„Ziehn, das ist die neue Reichs-Embonpointfener!“

Unreinen Teint,



Hauptlekel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen und sonstige lästige Schönheitsfehler besitz. unbed. schnell und sicher über Nacht „Grème Noa“.
Dose Mk. 2.20 franco. Probedose Mark 1.20 franco. Erfolg attestiert! Ratgeber.

„Die Geheimnisse d. Schönheit“ gratis.
Max Noa, Hoflieferant, 34 Pfingstberg, Berlin N, 24 B 4a Elasserstr. 5

Entwöhnung von **Morphium** bei etc. Dr. Hermann Spang ohne Spritze. Spezial-Anst. für Morphium-Entwöhnung. Orangerieing. 10 Postfach.

Defektivbureau u. Auskunftei L. Rossberg & Co., Dresden-A., Marienstr. 44. Geheime Beobachtungen, Ueberwachungen und Ermittlungen aller Art und allerorts. Herbeischaffung von Beweismaterial u. s. w. Beste diskreteste Bedienung bei mässigem Honorar. Geschäfte- u. Privatauskünfte aller Art.

Für literarische Feinschmecker!
Die Spieler des Grafen Lester
Roman von Friedrich von Hindersin.
Geb. M 3.—, Geb. M 4.—.
Ein farbenglänzendes Gemälde aus dem Schauspielersleben Shakespeares, ein packendes Kulturbild aus Altenglend.
Verlag von Carl Reissner in Dresden.

HERVORRAGENDE U. ORIGINELLE **ENTWÜRFE**
SCHÖNHEITSPRINZEPLEN, KLEIDER, GEFÄHRE, PARTYS.

Natürliches **Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz**
Sofortige Linderung **Lungenleiden, Husten, Heiserkeit**
Auswurf. Tausende verdanken diesem Naturschatze von Welt-rühm. jähr. ihre Genesung. Unübertroffen bei Magen-, Darm- und Verdauungsstörungen, Quenkelh., Krämpfe, Nerven- u. Reiznervenleiden. In Apoth. à 2.50 M., Einzel 3 Fl. 7.50 M., Frankl. Anweisung u. besg. Briefl. Beilieferung umfasst Brunnen-Cantor, Wiesbaden S. Gewinnung und Kontrolle d. Stadt Wiesbaden.

SHAKESPEARE, KAUFMANN V. VENEDIG.
Torpedo-Fahrräder
The die Torpede auf Schien gefahren
Wird so recht und treffer ihrer schone
Torpedo-Sattel-schreibmaschine
mit sofort einbaubarer Schreiber
TORPEDO
Weil-Werke G.m.b.H. Rödellheim b. Frankfurt a.M.
Vertreter gesucht, wo nicht vertreten.

Muiracithin
bewirkt eine schnelle Beseitigung aller Erscheinungen der vorzeitigen Nervenschwäche bei Herren.
Es ist ein von ersten Autoritäten anerkanntes und wirksames **Nerventonicum.**
Literatur gratis und franko zu Diensten.
Kontor chemischer Präparate, Berlin C 2/20
Ertüchlich in fast allen Apotheken. Versand durch:
Ludwigs-Apotheke, München
Hamburg
Alsterort-Engel
Schweizer-Apotheke Berlin Friedrichstr. 17
Stuttgart
Stöckelmayner, München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



BERGMANN'S ZAHNPASTA
WALDHEIM/Sa.

Nerven-Schwäche
Männer. Wirkung sofort.
Prospekt geschlossen für 50 Pfg.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2. Z.

Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen
rein künstl. Freilicht- u.
Astergeras! 5 Probe-
Cabinets od. Stereos-
skopen 5 M.—Illustr.
Katal. mit 25 kleinen
u. ein. Cabinetmst.
1,50 M. in Marken
Vers. nur geg. Bestät.
u. Bestell. majorenz.
S. Recknagel Nachr. festz. Münch.
Neu: Afrika. Typen, weibl. u. männl. Sujets.

Ziehung: 12. November.
2. Geld-Lotterie
in Weimar.
Preis des Loses 2620 Geldgewinne
nur 4 Mark.

40000
Erster Hauptgewinn Mark
15000
1 à 5000
1 à 3000
13 3000
2 à 1000
4 à 500
20 à 100
100 à 20
500 à 6
2000 à 3
6000

Weimar-Lose à 1 Mark,
11 Lose für 10 Mark. Porto u. Liste
Generaldirekt: 25 Pfg. extra.
Lud. Müller & Co.,
in Weimar, in Nürnberg,
in München, Kaufingerstr. 30.
In Österr.-Ungarn nicht erlaubt.

Elektr. Klingeln,
Lichtanlagen
Lehrmittel
Werkzeuge
Georg Schöbel
Leipzig,
Reichsstr. 24.

X-u-O-Beine

verdeckt **Triumph D. H. M.** — Neu! — Keine Polster. Elegant,
bequem. Masse unnötig. Angabe ob X oder O. Diskreter Versand.
Prospekt gratis. Preis bei Vereinsendung Mk. 3.50 portofrei, bei Nachn.
Mk. 3.85 portofrei. **Adolf Besenke, Berlin W. 30/32, Frankenstr. 8.**

*Was muss ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muss eine junge Frau in der Ehe wissen?*
von
Frau Dr. E. von Szczepanska-Gieseler.
Diese allseitig glänz. besproch. Bücher müssten in jed. Familie wo Töchter
sind u. bei Neuvermählten sein. Es sind segensreiche gute Ratgeber, denen
viele Frauen das Glück ihrer Ehe verdanken. Preis je 80 Pfg. Zu beziehen
durch alle Buchh. oder v. Verlag **Hans Hedwig's Nachf., Leipzig 6.**

ASPIRATOR
STAUBSAUG-APPARAT
FÜR HAND- u.
ELEKTR. BETRIEB.

Staubentnahme **ohne Klopfen, ohne Bürsten,**
ohne Staubaufwirbeln aus Teppichen, Möbeln,
Portieren, Matratzen usw. bei grösster Schonung und
Mottenventilung.
Verlangen Sie Prospekt.
Internationale Aspirator Co.
Miehlmann & Norton **Hamburg** Bergstr. 25.
Solvente Vertreter gesucht.

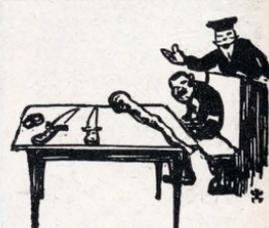
Der diesjährige
Harburger Gummischuh

VEREINIGTE
GUMMIWAREN-FABR.
HARBURG-WIEN.
GEGR. 1856

schlägt jedes andere in- und aus-
ländische Fabrikat durch Halt-
barkeit, elegante Form und Preis.

Institut für kosmetische Hautpflege,
Verbesserung von Gesichts- und
Körperformen, kosmet. Operationen.
Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen, Beseitigung von
Basenrötze, Fatahdübelungen, Haartränkehen u. s. w.
Prosp. u. Auskünfte frey geg. Retourmarke.
München, Theatinerstrasse 47.

Beschlagname aufgehoben infolge glänzender Künstlererteile!
En Costume d'Ève, künstl. Freilichtaufnahmen in herrl.
Wiedergabe. Format 40 x 20 1/2 cm. Nur ganzs. grosse Figuren.
1 Probelieferung für 2.30 Mk. frk. Compl. Serie 10.50 Mk. frk.
Die Schönheit der Frauen. 280 photogr. Freilichtauf-
nahmen weibl. Körper in keuschester Nacktheit. Nur ganzs. grosse
Figuren. (Format 23 x 14 cm u. 13 1/2 x 9 1/2 cm). Compl. Werk
in Frachtband 20 Mk. Zur Probe: 70 Aufnahmen Mk. 4.30 frk.
Lieferrn nur künstl. Zwecke. Herrlichtschöne, nur erstklass. Modelle aller Völler.
Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 ju.



Si vis pacem, para bellum!
„Mein Klient hat allerdings zur Rück-
sicht zwei Pfeiler, einen Knüttel, einen
Schlägel und einen Stenographen mitge-
nommen, das beweist aber, nach dem be-
rühmten Sprichwort, gerade seine Friedens-
liebe!“ (Zeichn. v. A. Schmidhammer)

Vom Schönheitabend
in Berlin
gelangen soeben zwei Wappenwerke
zur Ausgabe:
Schwerterteranz
vorgeführt von
Olga Desmond
Lebende
Marmorbildwerke
gestellt von
Olga Desmond und Adolf Salge
Preis Jeder Mappe Mk. 12.—
Durch alle Buch- u. Kunsthandlungen
zu beziehen.
Neue Photographische
Gesellschaft A. G.
Steglitz M. 1.

OSCAR
CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
GRÜNDETE VON SCHNITZER, U. FROBENBERGER
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTO- u. KUNSTANSTALTEN
FÜR ANWANDERER
UND FORTBILDUNGSANSTALTEN

Stottern heile jeden Fall
C. Buchholz,
Hannover M. Lavesstr. 54
2. Anstalt H.-Kirchrode.



Um bei seinen täglichen Spaziergängen vor Anrempelungen durch Luftschiffe sicher zu sein, hat der liebe Gott den Befehl gegeben, daß die Engel die Spitzen ihrer Heiligenscheine so lange gegen allzu „vordringliche“ Vehikel stellen, bis die letzteren, von den glühenden Strahlen durchbohrt, zur Erde fallen.

(Zeichnung von A. Geigenberger)

Der Niggersmann

Von Ewald Gerhard Seliger

Im Schatten der Königspalmen
Ein alter Niggersmann ruht,
Er hat weder Strümpfe noch Stiefel,
Auch fehlen ihm Hod und Hut.

Des Mittags mit zwei Bananen,
Mit einer abends und früh.

Sein Haupthaar ist grau und wollig,
Schwarz glänzt ihm der Kendenlaß,
Er kennt nicht Rants fünffache Wurzel
Und nicht den binomischen Satz.

Mit unerschütterter Würde
Verachtet er Reid und Spott,
Und schenkt man ihm eine Zigarre,
So raucht er sie stolz wie ein Gott.

Er weiß nichts von Cäsar und Jben,
Rein nichts von Napoleon,
Pfeift auf die Kultur und pfeift auf
Die Zivilisation.

Die sieben Erpphilosophen,
Die hat er zwar nicht studiert,
Doch längt ihre tiefsten Ideen
In praxi ausprobiert.

Er räfelt sich faul im Grase
Und kennt weder Zeiger noch Uhr,
Ist frei und groß wie ein König
Kraft seiner Niggeratur.

Die Welt ist ein großer Unim,
Nichts ist vorhanden, was scheint,
Ein schlechter Witz ist das Leben,
Draun werde es lachend vereint!

Die sozialistische Frage,
Die löst er mit leichter Müß

Bewundernd stand ich und schaute
Und fand in der Sache Geschmack
Und schenkte dem Alten aus Ehrfurcht
Noch einen zweiten Tabak.

Selbst Gott Vater sah sich durch die rapide Entwicklung der Luftschiffahrt zu einigen Vorsichtsmaßregeln genötigt:

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurtell und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Rureol-Haarfarbe



beste Haarfarbe

unter Garantie unschädlich
färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz etc. Mk. 3.50/Pröze Mk. 1.25
J. F. Schwarzlose Söhne
Kgl. Hofl. Berlin
Markgrafen Str. 29.
Überall erhältlich.

Wir ver-schenken



unsere
reich illust.
Katalog über
Photogr.
Artikel.
Herrliche
Apparate von
Mk. 3.— an.
Jaeger-Versand, Leipzig 38/62.

Lebram's kohlen-saure Formica Bäder

Erfrischend! Anregend! Kräftigend!
Natürlichen Mineralquellen gleichwertig.

Bequem fürs Haus.
Greift Metallwannen nicht an!
Von Tansenden von Ärzten empfohlen bei
Herz- und Nervenleiden, Gicht, Rheuma etc.
Zu beziehen durch Apotheken und Drogenhandlungen,
wo nicht erhältlich, von

Norddeutsche Chemische Werke G. m. b. H.
Berlin-Wilmersdorf, Babelsbergerstr. 40.
Verlang. Sie Prospekte n. ärztl. Gutachten gratis



Chocolade allen vor an!

CELL

Hartwig & Vogel-Dresden



Studenten-
Mützen, Bänder, Bier-
zipfel, Pfeifen, Fach-
sachen, Wappenkarten.
Jos. Kraus, Würzburg J.
Stud.-Utensil.-Fabrik.
Neuester Katalog gratis.

Echte Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marboe, Brauns.

Jeder vorsichtige Herr!
Ist seine Gesundheit lieb ist, liest die
neuerschienene
medizinisch-populäre Broschüre der
Berlin-Gesellschaft m. b. H. 7, Leipzig.
Discreter Versand gegen Eins. v. 50 Pf.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

FI 8 Mk.

Sola

Parfüm der eleganten Welt

Mia

Parfümerie
LUBIN, PARIS
Überall erhältlich

Selbst bei der
längsten Panne
trösten
MANOLI
CIGARETTES

MOPFANE
**KÜNSTLER
VORHÄNGE**
WASCHBAR.

Großes
Spezial-Sortiment.

Katalog und Farbfafeln
zu Dienft.

CONRAD MERZ
STUTTGART

Der Erfolg im Leben.

Lehrbuch des persönlichen Einflusses, der Energie, Gedankenkraft, des Hypnotismus und des Heilmagnetismus von Dr. Robert Rameau. Preis Mk. 3.--. G. Engel, Buchh., Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

**Weber's Carlsbader
Kaffee-Gewürz**

allgemein bekannt
und beliebt.

**Wie erlangt man
wahre Schönheit?**
In 10 - 14 Tagen

einen blühend reinen rosigen Teint!
Bei Anwendung meiner „Venus“ tritt sofort, schon nach dem 1. Tage eine anfallende Teintverbesserung ein! Durch stete, aber unmerkliche Erneuerung d. Haut werden **Sommersprossen, Pickel, Mitesser, Nasenröte, Falten** usw. gründlich und für immer beseitigt und die Haut wird **sammterweich und jugendlich-frisch.** Preis M. 4, 50.



Hierzu Gratis-Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege“. Versand direkt gegen Nachnahme oder Vereinsendung. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert! Institut für Schönheitspflege.

Frau G. H. Schröder-Schenke,
Berlin W., Potsdamer-Strasse 26 b.
Prämiert
goldene Medaillen Paris und London 1902.

RUSSLSHEIM
Nähmaschinen
Fahräder
Motorwagen

Man verlange Preisliste.

Ideale Büste
zu erlang, unshäd., äuserl., erkl. geg. Rückporto Frau Chemiker Jps, Leipzig 10, hardenbergstr.



Groyen & Richtmann,
Königl. Rumän. Hoflieferanten.
KÖLN, Mauritiussteinweg 84.

Blickensderfer Nr. 8

Neues, besonders stark gebautes Strapazier-Modell mit Rückkautaste, neuem Tasten-Tabulator und den vielen andern, dem System Blickensderfer eigenen Vorzügen. Preis mit zwei Schriftarten und eleg. Verschlusskasten 275 Mark.

Modell Nr. 5 . . . 200
 " 7 . . . 250 "

Katalog franko.

Filiale: BERLIN,
Leipziger-Str. 112, Ecke Mauerstr.

Meyers Grosses Konversations-Lexikon

sechst., gänzlich neu-carbonierte und vermehrte Auflage, mit mehr als 1100 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 1400 Illustrations-tafeln (darunter 190 Farbdrucktafeln und 300 Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen, 20 Bände, elegant in Halbleder gebunden à 10 Mk., lieiere ich gegen monatliche Zahlung von 5 Mk.

Zu diesen außerordentlich günstigen Bedingungen sendet das Werk überall hin franko und sieht direkten Bestellungen entgegen.

Ernst Bolm, Buchhandlung, Düsseldorf.

Nervenschwäche

der Männer. Außerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenrunder Leiden, von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefen, franko zu beziehen von Dr. med. RUMLER Nacht, Genf 66, (Schweiz).

Die „gute Hausfrau“
„Warum freuen Sie sich denn so un-bändig auf die silberne Hochzeit Ihrer Eltern?“

„In diesem Tage werden zum zweiten Mal, seit meine Eltern verheiratet sind, die Schulden von unsern Möbeln abgenommen.“

Blütenlese der „Jugend“
(Auszüge aus einem Regiments-Darulebuch)

Der Parademarsch ist eine zarte Pflanze, die der fürsorglichsten Pflege bedarf; doch muß man als Gärtner derselben auch manchmal wie ein Berseker dazwischen-fahren.

„Nühet Euch,“ heißt „Parademarsch im Oberleis“.

Beim Parademarsch will ich bei den Leuten mehr folge Beizäumung leben, mehr Lichter, keine Schäfte in den Köpfen. Das Stutzen an den Points muß mit aller Konsequenz und Energie und mit Ver-fändnis für die Physiologie des Parade-marsches überwinden werden.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ein Brief an die Redaktion

Geliebter Herr Redakteur!

Sie fordern mich auf, mit Rücksicht auf die empfangenen Vorwürfe endlich einen Beitrag zu liefern und sprechen von „Undankbarkeit“.

Sie vergessen aber, daß ich Ihnen schon verschiedene Beiträge vorgelegt habe. Wenn Sie Ihnen nicht gefallen haben, so ist das nicht meine Schuld.

Das Gedicht auf Seine Majestät mit dem Refrain „Schweigsam und bedächtig“ war nach meiner unerschütterlichen Überzeugung sehr schön. Ich verheße heute noch nicht, warum Sie es „nicht entprechend“ fanden. Wie mir auch unklar ist, warum Sie bei dem Hymnus auf den jetzigen Kanzler schon den Titel „Der neue Bismarck“ beifügt haben. In demselben Pafet reismantariert Sie mit meine beschrifteten Verse „O Deutschland, Reich der Freiheit!“ und das Lied „In den Sandesherrn“ (welches ich absichtlich so allgemeinverständlich gehalten hatte, daß es in jedem Bundesstaat gesungen werden kann) trotz seines ergreifenden, allein schon den Abdruck verdienenden Schlusses:

„Gott sei Dank, daß wir Dich haben!“
Und als ich Ihnen mein Sobodziej auf einen Führer der Sitlichkeitsbewegung:

„O der Mann, der fort und fort
Den Schmutz aufsticht in Bild und Wort,
Wie tanchst du seine Hände mich“

„In jeden Schmutz in Wort und Bild“ etc. einfindete, schrieben Sie, die Herren sollten lieber zuerst den Schmutz in Gefinnung und handlung bekämpfen.

Nach solchen Erfahrungen zweifelte ich an Ihrem Verständnis für Poesie und versuchte es mit der Prosa.

Aber auch jetzt fand ich keine Gnade vor Ihren Augen.

Als ich in einem historischen Essay die Zeit, fremde Fürstentümer durch einen am Unstufenschlag stehenden, hilflosen Bürgermeister empfangen zu lassen, auf die alten Germanen zurückführte, bestritten Sie diese Auffassung mit der Behauptung, daß es damals noch keine Latzaien gegeben hätte.

Um nun ein ganz aktuelles Thema zu behandeln, legte ich dar, wie nützlich es ist, wenn Souveräne begütlich der ihnen angebotenen Allianzen und der Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen und der Mehrzahl ihres Volkes sich interviewen lassen. Dießem Satze haben Sie am Rande ein großes fragezeichen beigelegt und schreiben dazu die mit unverständlichen Worten: „Wie meinen Sie dringend vor übermäßigem Alkoholgenuß.“

Unter solchen Umständen gebietet mir meine Selbstachtung, Beiträge Ihnen vorläufig nicht zu übermitteln, sondern meine weitere Mitarbeiterschaft von der Zahlung eines Vorusses abhängig zu machen — dessen Überlieferung ich gerne entgegennehme.

Hochachtungsvoll Hfen-Velbaas.

Aus einem Kaffeeklatsch

„Ja, und damit Sie wissen, liebe Frau Bull,“ sagte Frau Michel, „wie sehr ich Ihnen angetan bin, die Frau Bahn und die Frau Bär wollten Sie gerade jetzt, wo Sie die Dinge mit Frau Krüger ansprechen haben, im Kränzchen unmöglich machen und haben mich aufgefördert, mitzugehen, aber ich habe die Finger davon gelassen und ich lag's Ihnen jetzt von der Frau Bahn und der Frau Bär, damit Sie wissen, was Sie für eine Freundin an mir haben, und wegen der Frau Krüger, ich weiß schon, wie Sie's machen müssen, liebe Frau Bull, sehen Sie, so — — —“

Der Kronprinz

überändete Joppelin ein Paar von den Manschettentüchern, die er sich hatte patentieren lassen.

„Angemein praktisch!“ drabte dießer zurück. „Halte Ihnen nach wie vor die Stange!“

Kleines Gespräch

„Warum heißt's denn „Auswärtiges Amt“?“
„Weil die Leute in wichtigen Momenten stets auswärts find.“



Anton von Werner, der umgekehrte „Augias“

„Wenn ich wirklich den Stall neu zu füllen frische, wird es mir doch etwas schwer werden, den Mist in genügender Menge zusammen zu bekommen!“

Der Instanzenweg

Der Löwe hatte mächtig gebrüllt, Denn er war wütend und teuflisch wild. — Natürlich, wenn die Löwen schreien, So muß es in die Zeitung hinein.

Drum sagte der Leu zum Fuchs: „Mein Lieber, Was sagst du? Wie denkst du eigentlich drüber? Eies mal die Sache, und wenn dir's gefällt, Dann soll es erblühen das Licht der Welt!“ Der Fuchs — er nahm gerade ein Bad — War überanstrengt im höchsten Grad,

Drum sprach er lächelnd zum Ränguruh: „Hier ist was Brenzlich'es: Eies es du!“

„Ich tät es selbst — doch es tut mir leid, Ich habe wahrhaftig keine Zeit!“

Das Ränguruh nahm das Blatt in Empfang Und dachte: „Das ist kein Amüßemang! Wie leicht verbrennt man sich Finger

und Mund!

Am besten geb' ich's dem Schnauzer,

dem Hund“

So kriegte der Hund das wichtige Blatt.

Der dachte: „Wie schwer man's als

Wund doch hat!

Der Undank ist stets der Welt Lohn,
Nein, nein, ich laße die Finger davon!“

Nun hatte der Schnauzer einen Floh,
Der saß ihm am Schwanz irgendwo

Als unverantwortliches Wesen —
Dem gab der Hund das Blatt zu lesen.

Raum hatte der Floh das Blatt erblüdt,
Da schrie er: „Hurrah! Ich bin entzüdt!“

Hurrah! Das muß in die Zeitung hinein!
Es ist eine Wonne, ein Floh zu sein!“

Des Tierreich's Instanzenweg ist mal so,
Wenn der Fuchs keine Zeit hat,
entscheidet der Floh!

Heillos



Demission

„Adieu! Mich sehen Sie hier nie mehr wieder!“ verabschiedete sich der Kanstift Bernhard. „Und daß ich morgen Früh bei meinem Wiederkommen den Pult gut ausgeräumt finde!“



Jordan von Kröcher, der Vereidigungsunteroffizier, und die preußischen Sozis (mit obiger Zeichnung)

Marisch, r'ann, Ihr Kerle! — Immer r'ann! Zoffmann als rechter Flügelmann!

Die Brust heraus — den Bauch hinein!
Zum Donnererschlag — wie steht das Schwein?

Wie eine Bockwurst im Salat.
Die Klauen an die Zoffenauter!

Die Gurke hoch — Den Kopf zurück!
Noch weiter! — feste ins Genick!

Der Eid muß steigen wie geschmiedet!
Tu feht, wie dort das Mondkalb stiert?

Nicht Luft an, daß der Bauch sich dehnt,
Als ob ein Ziefenauter gähnt!

Nun brüllt — ich sprech die Leute vor —
Wer nach Klappert, Friedt was aufs Kontor!

Wie-schwö-ren-heit-und-al-le-Zeit
Dem-Rö-nig-un-fern-Treu-e-eid!

Reichsanzeiger

Aus Anlaß der glücklichen Erfindung der Manschettentüppelknöpfe mit zwei Oesenknöpfen und der damit verbundenen Ernennung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm zum Dr. ing. honoris causa durch die Polytechnische Hochschule in Charlottenburg sind folgende Auszeichnungen und Ernennungen zu melden:

1. Dem Direktor des Kaiserlichen Patentamts ist der erbliche Adel und der Rote Adlerorden erster Klasse verliehen.
2. Dem Rektor der Polytechnischen Hochschule die Mitgliedschaft des Preussischen Herrenhauses auf Lebenszeit und der Titel Excellenz.
3. Dem Portier des Kaiserlichen Patent-Amtes das Allgemeine Ehrenzeichen mit zwei Oesenknöpfen.
4. Dem Leiter des Generalvertriebes der genannten Manschettentüppel, Herrn Müller, der Titel „Becheimer Manschettentrat.“



Die deutsche Politik ist in guten Händen

Im Auswärtigen Amt erschießt kürzlich ein fremdländischer Diplomat, um ein höchwichtiges Dokument zu überreichen.

„Jeben Se's nur mir!“ sagte die Puffrau. „Ja wer's schon erledigen!“



Der neue Plutarch

„Warum ist Graf Pellhorn eigentlich am Hofe in Ungnade gefallen?“ fragte ein Potsdamer Kavaliere einen andern.

„Der Unvorsichtige trug nicht die vom Kronprinzen erfundenen Manschettenknöpfe.“

Ein Wiener Magistratsstücklein

O Publikum, vernimm hiemit die Kunde Von einem Stücklein, so in Wien geschah, Und das beweist, wie wir schon auf dem Hund mit Anstand, Menschlichkeit, et cetera.

Ein Studiosus, welcher ein Jurist war Und eifrig sich in seinem Fach tat um, Beward sich, da sein Geldband außerst trief war, In seiner Not um ein Stipendium.

In Anbetracht der fleißigen Betätigung Verlich ihm denn auch dieses der Senat. Doch schrieb der Stiftungsbrief auch die Befähigung Vor durch den hochwohlweisen Magistrat.

Als der Student nun, folgend dem Geheiß, Sich hinstellte auf's Magistrats-Kontor, Da legte man ihm sonderbarerweise Zur Unterschrift noch eine Klausel vor.

Darinnen hieß es: „Unter meiner Ehre Beschwöre ich, als gutgefinnter Christ, Daß ich im Laufe meiner Carrière Nie allddeutsch sein will noch auch Sozialist!“

Und als, wie auch sich seine Not geleierte, Um nicht durch das laudn'liche Joch zu geh'n, Die Unterschrift der Studio verweigerte, Da war es ums Stipendium geschick't —

Im Wiener Rathhaus, wo sich unweidwüßlich Im Schwung erhält der Geist der Klugheit, Da nennen sie dergleichen Vorgehn: „Christlich“, Wir andern nennen's: „eine Schweinerei“.

Ein guter Kat

In Serbien ist man sehr enttäuscht. Erst hat man die Türken hoffend, dann hat man den Franzosen Liebeserklärungen gemacht. Dann kamen Demonstrationen für Italien und ganz besonders für England. Nach England wurde der bisherige Erbfeind Montenegro gefeiert und jetzt schwärmt man für die Verbrüderung mit Rußland. Und alle diese Liebeschwüre haben nichts genützt, von allen Seiten bekommt Serbien Körbe. Auch von Deutschland hat es nichts zu hoffen, aber die deutsche Regierung hat Serbien wenigstens einen guten Rat gegeben: Man soll sich niemals umgeben an Fremde Abgerungen anzubieden suchen; solches Liebeswerben werde immer wohl aufgenommen.

Münchener Gespräch

„Wo wohnen Sie denn jetzt?“
 „Ich? In Wolfenbütchensheim.“
 „Was ist denn das für eine Gegend?“
 „Das ist Schwabing!“
 „Und warum nennen Sie das Wolfenbütchensheim?“
 „Weil da auch sehr Viele sind, die einen Vogel haben!“



Tertius gaudens

„Man muß Deutschland immer nur aussprechen lassen! Das ist das Günstigste für uns!“

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ veröffentlichte am 30. Oktober einen „Stimmungsbericht“ aus London, in dem es hieß:

„Das Gespräch des Deutschen Kaisers steht hier noch immer im Vordergrund des Interesses. Der Eindruck der tatsächlichen Äußerungen, der jetzt klarer sichtbar zu werden beginnt, ist nachhaltig und vorzüglich. (1) Die Worte des Kaisers tragen zu einer erheblichen Umwandlung der Stimmung zugunsten Deutschlands bei.“

Man muß den Mut bewundern, mit dem das Blatt, obwohl es weiß, daß es vom Kaiser persönlich gelesen wird, Majestät reinen Wein einschenkt. Ein speichellerisches Vorblatt, wie z. B. der „Vorwärts“, hätte vielleicht anders geschrieben, August Scherl aber kann durch seine Ordensauszeichnungen dazu verleitet werden, vom Faden der Wahrheit abzuweichen. Wer sich zu freier Manneswürde „emporeisen“ will, der abonnieren „Berliner Lokal-Anzeiger“. Jeder Abonnent erhält einen vom Kronprinzen erfundenen Manschettenknopf gratis. Wer zehn Abonnenten für den „V. L. A.“ wirbt, bekommt ein Freibillet zu Sarbanapal.

„Majestät,“ sagte Dernburg und überreichte Wilhelm II. ein goldenes Kästchen, „die ersten in Deutsch-Südwestafrika gefundenen Diamanten! Aber, bitte, nicht etwa nach England schicken.“



Vogel Strauß

„Mein Name ist Bälou, — ich weech von nisch!“



Der neue Plutarch

„Was is denn des? Seit a paar Tag sieht ma lauter so alte Bök vor dene nacketen Bildln sieh!“

„Pa! Des san ja lauter Unfallsvorsätz', des vom Kultusminister aus d' Unsitlichkeiten auschnuffln müassen!“

Schwabing

Komödie in 6 Akten

I. Akt

M.: Guten Tag! Wie geht's?
 B.: Gut! Schönes Wetter heute!
 M.: Es geht. Max Halbe meint, es gibt noch Regen!
 B.: Adieu!

II. Akt

B.: Größ Gott, lieber G.! Haben Sie schon gehört: Max Halbe schimpft über's Wetter!
 G.: So eine Gemeinheit!
 B.: Aber sagen Sie's ja nicht weiter!

III. Akt

G.: Bon jour, Freund D.! Wissen Sie das Neueste? Max Halbe hat gesagt: Der liebe Gott läßt regnen, weil heute Abend eine Fremde von August Meier ist!
 D.: Unerböt!
 G.: Aber, das es unter uns bleibt!

IV. Akt

D.: Eben wollte ich zu Ihnen, beiter G.! Was sagen Sie doch: Max Halbe hat gesagt, das Stüd von August Meier ist totaler Blödsinn!
 G.: Schamlos! Fui!
 D.: Ich habe es aus besser Quelle! Geli, Sie sagen's nicht weiter!

V. Akt

E.: Sei mir gegrüßt, teurer F.! Hassen Sie nicht in Ohnmacht: Max Halbe hat dreihundert Dienstmänner engagiert, damit sie das Stüd von August Meier ausspießen.
 F.: Darüber muß ich eine Prosidüre schreiben!
 E.: Aber lassen Sie mich aus dem Spiel!

VI. Akt

Amstgericht München-Mu. Der Zeuge A. sagt aus, daß sich Max Halbe im Gezeitel sehr lobend über das Wetter ausgesprochen habe.

Karleben

Ein protestantischer liberaler Bock im Kreise Gernersheim hatte sich geweigert, eine Zentrumsgeld zu decken.
 „Der mit seim furor protestanticus! I bin net fol!“ sagte ein anderer Bock salbungsvoll zu einer lutherischen Geiß. „Wir katholischen Bök san halt viel — toleranter!“

Bei Reichskanzlers

„Ist der Fürst zu sprechen?“
 „Momentan nicht; er muß zur Strafe hundert Mal schreiben: „In Zukunft will ich jede Sendung von S. M. lesen!““



Nette Hussichten für den kranken Mann

E. Wilke

Abdul Hamid: „Der grundgütige Allah beschütze meinen Freund Wilhelm! Egen mich wird er wahrscheinlich auch schon den — Feldzugsplan fertig haben!“

Ein Monarcheninterview

Ein ehemaliges Mitglied der montenegrinischen Gefandtschaft, (anscheinend ein dezentrierter Portier derselben) veröffentlicht folgendes interessante Gespräch, das er mit dem König von Serbien gehabt hat. Der König sagte:

Ihr Montenegriner seid verrückt, verrückt wie die Märzhasen. Daß ihr meine wiederholten Freundschaftsanerbietungen verdreht und falsch auslegt, empfinde ich als eine persönliche Beleidigung. Ich habe immer nur das Beste von Montenegro gewollt! Ich bin ein Freund Montenegros, wenn auch nicht alle meinen Untertanen ebenso denken. Wenn ich sie nach dem Muster des preussischen Landtagswahlsystems in drei Klassen einteile, dann ist es die erste, die oberste und vornehmste Klasse, die mit Montenegro Freundschaft halten will. Man hat mir vor einiger Zeit aus Frankreich einen Schuldschein eines Hospodaren zum Kauf überhandelt; was tat ich? Ich kaufte ihn nicht, schickte ihn aber auch nicht zurück, sondern sandte ihn nach Montenegro, wo er in den Archiven noch heute vorhanden sein muß, wenn euer Fürst ihn nicht anderswo wieder zu Gelde gemacht hat. Noch mehr; ich habe für euch einen vollständigen Feldzugsplan für die Bombenfabrikation in Kragnjevoz ausarbeiten lassen; ich habe Bomben für euch herstellen lassen und nach Montenegro geschickt. Ihr aber habt meinen Abgesandten den Prozeß in Cetinje gemacht.

Ihr seid verrückt, ihr braucht auf wie die Märzhasen. Aber wir beide sollten zusammenhalten. Wenn wir vereint sind, dann können wir zusammen soviel Bump vertragen und soviel Sünden sühnig bleiben, wie das ganze übrige Europa nicht.

Khedive

30139!

30139 ist eine von Gott gesegnete Zahl. Wer die Nummer 30139 in der preussischen Klassenlotterie spielt, der hat schon halb gewonnen. Die Stadt, die die Einwohnerzahl 30139 erreicht, wird sofort fromm, wählt Konfervatio, gibt den Lehrern keine Gehaltszulagen und ist glücklich. Wer den 30139ten Geburtstag feiert, der ist sicher, daß er nicht jung stirbt, sondern ein hohes Alter erreicht.

Kurz, 30139 ist eine heilige, eine patriotische Zahl.

Und das kommt daher: Es ist die Nummer, unter der die Patentanmeldung des Kronprinzen auf seine Erfindung eines Manschettendoppelpfknopfes eingetragen ist.

Frido

Die Alten Herren

„Majestät, ich glaube, unsere Taten laufen Gefahr, in Vergessenheit zu geraten. Die



Gründung des Reiches und den siebenziger Krieg hätten wir uns doch wenigstens auch patentieren lassen sollen!“

Lied des loyalen Staatsbürgers

Ich bin ein Deutscher! Kennt ihr meine Farben?
(Sie wurden zwar in jüngster Zeit bestaubt.)
Daß für die Freiheit meine Väter starben,
Vergaß ich längst, denn es war unerlaubt.
Ich trag' geduldig alle Staatskandale,
Genügsam und bescheiden ist mein Sinn:
Bleibt mir das Recht nur, daß ich Steuern zahle,
Dann bin ich stolz, daß ich ein Deutscher bin!

Der Kaiser sagt, das Volk sei englandfeindlich,
Und schickt der Großmama 'nen Feldzugsplan.
Dem Anseh'n Deutschlands ist das wenig freundlich,
Doch trag' ich's still als braver Untertan.
Ist auch der Preußen Wahlrecht miserabel,
Ist auch die Polizei oft viel zu scharf,
Ich zieh den Hut und halte meinen Schnabel
Und freu' mich, daß ich Steuern zahlen darf!

Der Bülow nahm sich keine Zeit, zu lesen
Ein Interview von höchster Wichtigkeit.
So pflichtbewußt sind wenig Kanzlergrößen,
Drum weiß ich nicht, weshalb die Presse schreit.
Ich peise auf das Recht des Widersprechens,
Darf ich nur zahlen, das genügt mir schon.
Doch nähm' man mir das Recht des Steuerbleichens,
Dann mach' ich morgen Revolution!
Karlichen



Wilhelm s./l. Willy

A. Weisgerber

„Also Du hast den genialen Feldzugsplan gegen die Buren entworfen? — Hier hast Du den Pour le mérite!“